Erscheint täglich nachmittags 5 Uhr, außer an Sonn- und Feiertagen. Monatlicher Bezugspreis: Für Abholer 4.50 Litas, mit Zustellung 5.— Litas. Bei den Postanstalten: Im Memelgebiet und in Litauen 5.30 Litas monatlich, 15,30 Litas vierteljährlich. In Deutschland 2.45 Mark, mit Zustellung 2.81 Mark monatlich. Für durch Streiks, nicht gesetzliche Feiertage, Verbote usw. ausgefallene Nummern kann eine Kürzung des Bezugsgeldes nicht eintreten. Für Aufbewahrung und Rücksendung unverlangt eingesandter Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen. Sprechstunden der Schriftleitung: vormittags 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend. Die Geschäftsstelle ist geöffnet: an Wochentagen von 7/8 Uhr morgens bis 1/2 7 Uhr abends. Fernsprech-Nummern: 26 und 28 (Geschäftsstelle und Schriftleitung) Nr. 480 (Geschäftsstelle und Druckereikontor)
Drahtanschrift: Dampfbootverlag

Einzelnummer 30 Cent

Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spaltzeile im Memelgebiet und in Litauen 20 Cent, in Deutschland 10 Pfennig; Reklamen im Memelgebiet und in Litauen 1,20 Litas, in Deutschland 60 Pfennig. Bei Erfüllung von Platzvorschriften 50% Aufschlag. Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden. Jede Berechnung in litauischer Währung basiert auf dem Kurse von Litas 10 = 1 U. S. A.-Dollar; etwaige Kursdifferenzen gehen zu Lasten der Auftraggeber. Gewährter Rabatt kann im Konkursfalle, bei Einziehung des Rechnungsbetrages auf gerichtlichem Wege und außerdem dann zurückgezogen werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel. Anzeigenannahme: für kleine Anzeigen bis 10 Uhr vormittags des Erscheinungstages, für alle Geschäftsanzeigen mindestens 24 Stunden früher. Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen wird nicht gewährleistet. Anzeigen-Annahme durch Fernsprecher ohne Gewähr für die Richtigkeit. Beleg-Nummern kosten 30 Cent

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 234 — Memel, Mittwoch, den 5. Oktober 1932 — 84. Jahrgang

Auswärtiger Ausschuß einberufen

Trotz der Absage des Reichsaußenministers — Frick schreibt: „. . . im Hinblick auf die schwierige außenpolitische Lage des Reiches"

vdz. **Berlin**, 4. Oktober. Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages ist von seinem Vorsitzenden, dem Abgeordneten Dr. Frick (Nationalsoz.) für Dienstag, den 11. Oktober, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht ein Bericht über die Lausanner Verhandlungen.

*

Wie gemeldet wird, hat vor der Einberufung des Auswärtigen Ausschusses ein Briefwechsel zwischen dem Ausschußvorsitzenden Dr. Frick und Reichsaußenminister v. Neurath stattgefunden. Dr. Frick hatte dem Minister seine Absicht mitgeteilt, den Ausschuß für den 11. Oktober einzuberufen und gefragt, ob der Minister bereit sei, in der Ausschußsitzung zu erscheinen. Frick hatte ergänzend hinzugefügt,

„er — Frick — könne sich vorstellen, daß die Reichsregierung selbst Wert darauf lege, im Hinblick auf die schwierige außenpolitische Lage des Reiches mit dem Auswärtigen Ausschuß in Fühlung zu treten und womöglich eine Stütze für ihre Politik zu finden."

Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath hat darauf mit einem Schreiben geantwortet, in dem es heißt: Das Zweckmäßige eines politischen Gedankenaustausches zwischen der Reichsregierung und dem Auswärtigen Ausschuß will ich keineswegs in Abrede stellen.

Zu meinem Bedauern bin ich jedoch nicht in der Lage

vor dem Auswärtigen Ausschuß zu erscheinen, solange nicht die Ihnen bekannte Frage der Teilnahme der Reichsregierung an den Ausschüssen des Reichsrats geregelt ist. Was den von Ihnen in Aussicht genommenen Termin betrifft, so darf ich ergebenst darauf hinweisen, daß die Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof voraussichtlich am 11. Oktober noch nicht abgeschlossen ist, so daß — vorausgesetzt, daß die prinzipielle Frage geregelt wird — doch die Hinausschiebung des Termins zu empfehlen wäre.

Dr. Frick hat daraufhin trotzdem den Ausschuß für den 11. Oktober einberufen.

Pariser Gespräche über die Abrüstungsformel

wtb. **Paris**, 4. Oktober. Der französische Ministerpräsident Herriot hat gestern abend mit dem aus seinem Urlaub zurückgekehrten englischen Botschafter Tyrrell eine Unterredung gehabt. „Excelsior" glaubt mitteilen zu können, daß es sich dabei um die Vorbereitung der Wiederaufnahme der englisch-französischen Verhandlungen in der Abrüstungsfrage handelt, die infolge der Umbildung des englischen Kabinetts für einige Zeit unterbrochen werden mußten. Man nehme an, so schreibt das Blatt weiter, daß der englische Außenminister Sir John Simon heute bei seinem kurzen Aufenthalt in Paris den französischen Ministerpräsidenten über die Ausarbeitung der verschiedenen in Genf vorbereiteten Pläne für eine Abrüstungsformel unterrichten wolle, und daß der englische Botschafter diese Unterredung bereits vorbereitet habe.

Man hofft auf die „privaten" Besprechungen

wtb. **London**, 4. Oktober. „Reuter" meldet aus Genf: Es verlautet, daß die britische Regierung mit der deutschen, französischen, italienischen und amerikanischen Regierung die Möglichkeit der Abhaltung einer Konferenz in London zur Fortsetzung der Besprechungen erörtert, die diesen Sommer in Dezanges bei Genf begonnen hatten, wo Staatssekretär Stimson während der Abrüstungskonferenz sein Hauptquartier hatte. Man hofft, durch diese „privaten" Besprechungen eine Regelung zu erreichen, die Deutschland die Rückkehr zur Abrüstungskonferenz ermöglicht.

Berlin bleibt kühl

enb. **Berlin**, 4. Oktober. Zu den Zeitungsmeldungen über einen Vorschlag Macdonalds, eine Viererkonferenz zur Regelung der Abrüstungsfrage einzuberufen, erfahren wir von zuständiger Stelle, daß ein derartiger Plan an die deutsche Regierung bisher noch nicht herangetragen worden ist. In hiesigen politischen Kreisen steht man im übrigen derartigen Absichten skeptisch gegenüber.

Die Glückwünsche der Kameraden

wtb. **Berlin**, 4. Oktober. Reichspräsident von Hindenburg hat gestern vormittag eine Abordnung des deutschen Reichskriegerbundes „Kyffhäuser" unter Führung des Generals der Artillerie a. D. v. Horn, der ihm die Glückwünsche der im „Kyffhäuser"-Bund zusammengeschlossenen deutschen Kriegervereine überbrachte. Anschließend empfing der Reichspräsident die Bundesführer des „Stahlhelms" Seldte und Düsterberg zur Entgegennahme der Glückwünsche des „Stahlhelms". Es folgte eine Abordnung des „Deutschen Offizierbunds" unter Führung des stellvertretenden Bundespräsidenten, Generalleutnant a. D. v. Below, der ihm die Glückwünsche der Offiziere der alten Wehrmacht überbrachte.

wtb. **Berlin**, 4. Oktober. Die am Sonntag aus Anlaß des 85. Geburtstages des Reichspräsidenten in dem Arbeitszimmer Hindenburgs aufgestellten Fahnen seiner ehemaligen Regimenter wurden heute mittag von einer Kompagnie der Berliner Wachttruppe wieder eingeholt. Bei ihrem Kommen erschien der Reichspräsident vor dem Eingang der Reichskanzlei, begrüßt von Hochrufen der in der Wilhelmstraße angesammelten Menschenmenge. Am Fenster der Reichskanzlei standen zahlreiche Offiziere der alten Armee, bei ihnen der „Stahlhelm"-Führer Seldte, der gerade mit einer Abordnung beim Reichspräsidenten war. Die Menge sang beim Abmarsch der Truppe das Deutschlandlied.

Hindenburg dankt im Rundfunk

wtb. **Berlin**, 4. Oktober. Da es dem Reichspräsidenten von Hindenburg nicht möglich ist, bei der großen Fülle der ihm zu seinem 85. Geburtstage entgegengebrachten Glückwünsche allen, die seiner gedacht haben, persönlich zu danken, wird der Reichspräsident heute abend 19.30 Uhr über alle deutschen Sender seinen Dank öffentlich im Rundfunk zum Ausdruck bringen.

Weltwirtschaftskonferenz im Februar 1933?

Entweder am 1. oder 20. Februar — Auch die Sowjetunion und Danzig sollen teilnehmen

wtb. **Genf**, 4. Oktober.

Das mit der Organisation der Weltwirtschaftskonferenz beauftragte Ratskomitee beschloß, daß die Weltwirtschaftskonferenz in London stattfinden soll. Auf der außerordentlichen Tagung der Völkerbundversammlung im November wird das Ratskomitee das genaue Datum der Konferenz endgültig festsetzen. **Man spricht davon, daß die Konferenz am 1. oder 20. Februar 1933 zusammentreten soll.**

Das Ratskomitee hat ferner in Aussicht genommen, **daß außer den Völkerbundstaaten und Amerika u. a. noch die Sowjetunion und die Freie Stadt Danzig teilnehmen sollen.**

Polen wiedergewählt

wtb. **Genf**, 4. Oktober. Die Völkerbundversammlung hat gestern einstimmig die Aufnahme des Irak in den Völkerbund beschlossen. Ferner hat die Versammlung der von Polen beantragten Wiederwählbarkeit zum Völkerbundrat zugestimmt. Damit hat sich Polen zum zweiten Male für weitere drei Jahre eine Vertretung im Völkerbundrat gesichert.

Die gut dressierte Pariser Presse

enb. **Paris**, 4. Oktober. Der Wiederwahl Polens in den Völkerbundrat geben die Pariser Blätter — wie es scheint auch in diesem Fall wieder nach einem „mot d'ordre" der französischen Delegation in Genf — eindeutig die Auslegung, als ob darin eine Spitze gegen Deutschland gelegen wäre. So schreibt „Petit Parisien" u. a., die Völkerbundhauptversammlung habe einerseits Polen, das sie als Großmacht anerkenne, die Möglichkeit belassen, auf dem Fuß völliger Gleichberechtigung seinem Nachbarn zu antworten, andererseits auch den Vertretern Deutschlands eine ernste Warnung (?!) erteilen wollen. — Auch die übrigen Blätter bedienen sich der gleichen Argumente.

Oesterreichs Berliner Gesandter Dr. Frank abberufen

enb. **Berlin**, 4. Oktober. Der österreichische Gesandte Dr. T. Frank, der seit dem 29. Juli 1925 Oesterreich in Berlin vertritt, ist, wie wir erfahren, von seinem Posten abberufen worden.

*

Die Abberufung Dr. Franks aus Berlin darf nach der Entfernung des Gesandtschaftsrats Dr. Clodius aus Wien als der zweite schwere Schlag bewertet werden, der den anschlußfreundlichen Kreisen hüben und drüben, in denen Dr. Frank die größte Hochschätzung besaß, versetzt wird. In hiesigen politischen Kreisen hegt man keinen Zweifel, daß damit die Regierung Dollfuß den Wünschen der Franzosen sich gebeugt hat, denen Dr. Frank seiner ganzen Einstellung nach schon lange ein Dorn im Auge war. Es ist gewiß kein Zufall, daß Dr. Frank gerade in einem Zeitpunkt abberufen wird, wo in Genf wieder über Oesterreich und die Anleihe verhandelt wird.

wtb. **Nanking**, 4. Oktober. Der chinesische Außenminister erklärte, der Lytton-Bericht enthalte viele Fragen von großer Wichtigkeit und werde im Augenblick eingehend von den chinesischen Behörden geprüft. Von überragender Bedeutung seien zwei Hauptpunkte des Berichtes, nämlich seine Ausführungen über das militärische Vorgehen Japans und über den Ursprung des Mandschurei-Staates.

Nungesser und Coli verhungert?

Ihre Leichen auf New-Foundland gefunden?

London, 4. Oktober.

Die Tragödie der beiden französischen Ozeanflieger Nungesser und Coli scheint sich jetzt durch einen Fund auf New-Foundland (Ostküste Kanadas) aufzuklären. In der Nähe von Mont Blomidon fanden Jäger die Trümmer eines Flugzeugs, neben dem zwei menschliche Skelette lagen. Verschiedene Anzeichen weisen darauf hin, daß es sich um die Leichen von Nungesser und Coli handelt.

Die beiden Flieger waren am 9. Mai 1927 von Paris zu einem Transozeanflug nach Newyork gestartet. Vergeblich wartete man in Amerika auf ihre Ankunft: sie verschwanden spurlos und der Ozean schien das Geheimnis ihres Schicksals verschlungen zu haben. Die zertrümmerte Maschine, die jetzt in Neufundland aufgefunden wurde, soll nach der Meldung der Polizei von St. Johns auffallende Aehnlichkeit mit der der verschollenen Ozeanflieger aufweisen. In diesem Zusammenhang wird jetzt auch bekannt, daß ungefähr um die Zeit des Ozeanfluges von Nungesser und Coli Detonationen und Feuerschein in der Nähe von Mont Blomidon beobachtet wurden. Man vermutet, daß die beiden Flieger den Kontinent erreicht hatten, daß sie jedoch zu einer Notlandung gezwungen waren und schließlich vor Hunger und Erschöpfung umkamen.

Ferninterview mit Gronau im Rundfunk

Berlin, 3. Oktober. Bei der Gelegenheit der Ankunft des deutschen Weltrundfliegers v. Gronau in Batavia, die für diese Tage zu erwarten ist, will die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft in Zusammenarbeit mit der Berliner Funk-Stunde folgendes Experiment machen: Von Berlin aus soll Gronau — im Rahmen des Rundfunkprogramms — interviewt werden. Es wäre das erste Mal, daß ein Interview über eine derartig weite Strecke durchgeführt wird. Günstig für diesen Versuch ist die Tatsache, daß sich in der Nähe von Bandoeng — ungefähr 30 Kilometer von Batavia entfernt — ein gut arbeitender holländischer Kurzwellensender befindet, der die Vermittlung dieses Interviews mit Berlin übernehmen wird. Das Interview wird in Berlin von Dr. Rathke durchgeführt.

*

Berlin, 4. Oktober. Das Radio-Ferninterview mit Wolfgang v. Gronau soll am Freitag um 19,40 Uhr von Batavia auf den Rundfunk übertragen werden.

Die Wendung?

enb. **Sonneberg**, 4. Oktober. Obwohl im Dezember in Thüringen allgemeine Gemeinderatwahlen stattfinden, mußte am Sonntag in der Gemeinde Köppelsdorf bei Sonneberg der Gemeinderat neu gewählt werden, da der alte wegen Differenzen mit dem Staatsbeauftragten aufgelöst worden war. Die Wahlen erfolgten bei sehr schwacher Beteiligung, und es wurden abgegeben für Nationalsozialisten 492 (822 bei den letzten Reichstagswahlen), Bürgerliche 215 (116), SPD. 262 (450), Kommunisten 643 (846).

Auch in Stallupönen

Stallupönen, 4. Oktober. Hier fanden am letzten Sonntag die Nachwahlen zur Gemeindevertretung statt, nachdem die letzten Wahlen für ungültig erklärt waren. Die Wahlbeteiligung blieb mit 67 Prozent gegenüber der letzten Reichstagswahl (83 Prozent) um 16 Prozent zurück. Von den abgegebenen Stimmen erhielten die Nationalsozialisten 1262 (2199), die Wirtschaftsliste 653 (382), die S. P. D. 200 (482) und die K. P. D. 620 (503).

Neueinstellungen

wtb. **Berlin**, 4. Oktober. Nach dem Bericht des Schlichters für den Bezirk Südwest-Deutschland sind seit dem 25. September bis einschließlich 1. Oktober 1932 auf Grund der Notverordnung vom 5. September rund 1700 Arbeiter und Angestellte neu eingestellt worden. Die Neueinstellungen sind hauptsächlich erfolgt in der Textilindustrie, dem Bekleidungsgewerbe und bei dem Maschinen-, Apparate- und Fahrzeugbau. — Im Schlichterbezirk Schlesien sind bis zum 1. Oktober 1932 in 54 Betrieben rund 1600 Neueinstellungen erfolgt. — In der Provinz Ostpreußen ist im Baugewerbe eine Reihe von Neueinstellungen vorgenommen worden.

Königsberger Karstadt-Kassenboten 12 500 Mark geraubt

wtb. **Königsberg**, 4. Oktober. **Ein Kassenbote der Firma Karstadt ist Montag vormittag von vier Personen überfallen und einer Summe von 12 500 Mark beraubt worden. Es gelang den Tätern, in einem Personenkraftwagen zu entkommen.**

Forderungen an Kreuger

wtb. **Stockholm**, 4. Oktober. Dieser Tage ging die Anmeldungsfrist für Forderungen in den verschiedenen mit dem Kreuger-Krach zusammenhängenden Konkursen zu Ende. Bei dem Konkurs über Kreugers Vermögen sind über 100 Forderungen angemeldet in Höhe von zusammen 1 641 188 000 Schweden-Kronen, 80 382 000 Dollar, 333 000 englische Pfund, 66 654 000 holländische Gulden, 289 274 000 Franks, 159 105 000 Schweizer Franken und 28 804 000 Reichsmark. Bei dem Konkurs der Firma Kreuger & Toll sind 189 Forderungen angemeldet worden in Höhe von zusammen 105 361 000 Schweden-Kronen, 3 315 000 schwedische Goldkronen, 93 872 000 Dollar, 79 000 englische Pfund, 4 445 000 holländische Gulden, 342 553 000 Franks, 52 773 000 Schweizer Franken, 24 861 000 belgische Franken, 620 000 Reichsmark und 36 789 Zloty.

Achtzig Leichen aufgefunden

wtb. **London**, 4. Oktober. **Nach einer Meldung der „Times" sind bei Tehachapi Canon (Kalifornien) 80 Leichen aufgefunden worden, die bei dem Wolkenbruch am Sonnabend ertrunken sind. 13 weitere Personen werden vermißt.**

Polnisches Eisenbahnunglück — 24 Verletzte

wtb. **Warschau**, 4. Oktober. In der Nähe von Stanislaus in Südost-Galizien ist gestern infolge falscher Weichenstellung ein Personenzug in einen stehenden Güterzug hineingefahren. 24 Personen wurden leicht verletzt.

Nicht geschlossene Bahnschranke — fünf Tote, siebzehn Schwerverletzte

wtb. **Bukarest**, 4. Oktober. Ein mit Arbeitern besetzter Autobus wurde in Siebenbürgen beim Ueberqueren eines Bahnüberganges von einem Personenzuge erfaßt. Fünf Arbeiter wurden auf der Stelle getötet und 17 schwer verletzt. Der Wärter soll die Schranke nicht geschlossen haben.

wtb. **Buenos Aires**, 4. Oktober. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet: Die Aufständischen im Staate Sao Paulo haben sich bedingungslos ergeben. Oberst Silva hat die Leitung der Geschäfte des Staates übernommen.

Der Justizminister über Fragen des memelländischen Gerichtswesens

ss. **Kaunas**, 4. Oktober. (Eig. Drahtmeld.)

In einer Unterredung mit einem Pressevertreter erklärte der Justizminister Zilinskas, daß die Frage der Koordinierung des Gerichtswesens in Großlitauen mit dem im Memelgebiet eine recht komplizierte sei. Man könne jetzt in dieser Hinsicht nichts Konkretes sagen. Die Regelung des Gerichtswesens im Memelgebiet sei mit der Regelung des ganzen memelländischen Fragenkomplexes, der noch auf seine Entscheidung und Regelung warte, eng verknüpft. Aus diesem Grunde sei auch die Regelung des Gerichtswesens im Memelgebiet nicht nur Sache des litauischen Justizressorts, sondern hänge von der allgemeinen politischen Linie und der Einstellung zu den memelländischen Fragen ab. In der Angelegenheit der Koordinierung des Gerichtswesens in Großlitauen mit dem im Memelgebiet sei bereits ein konkreter Schritt unternommen worden, und zwar die Versetzung der Memelländischen Abteilung beim Obersten Tribunal aus Memel nach Kaunas. Die Unzufriedenheit und Einwände einiger (!?) memelländischer Kreise gegen eine solche Versetzung könnten nicht als gerechtfertigt bezeichnet werden. (??) Auch in Kaunas wirken zahlreiche autoritative Juristen, die der deutschen Sprache mächtig seien. Selbst der Einwand, daß die Versetzung der Abteilung nach Kaunas mit neuen Kosten für die memelländische Bevölkerung verbunden sei, sei nicht stichhaltig (??), müßten doch die Einwohner aus allen Teilen Litauens nach Kaunas in dieser Angelegenheit reisen. (!!) Die Reise z. B. aus Nordlitauen komme viel teurer zu stehen als eine Reise aus Memel nach Kaunas. Des weiteren wies der Justizminister auf die Notwendigkeit der Gründung eines Katheders für das im Memelgebiet geltende Recht an der Universität Vytautas des Großen hin.

Im weiteren Verlauf der Unterredung wurden dann verschiedene Fragen berührt, die sich auf die Justizangelegenheiten in Großlitauen beziehen. Es sei zu erwarten, erklärte der Justizminister, daß die Neuregelung der Gerichtsverfassung und der Advokatur in Litauen bereits demnächst erfolgen werde. Das Justizministerium sei gegenwärtig mit der Neugestaltung der Gefängnisverwaltung, der Untersuchungshaft sowie mit der Gründung einer Kolonie für die minderjährigen Verbrecher beschäftigt. (Wir werden zu diesen Ausführungen demnächst Stellung nehmen. Die Red. des M. D.)

Die Eisenbahnlinie Telschi-Krottingen nicht rechtzeitig fertiggestellt

Auf Grund des Vertrages über den Bau der Eisenbahnlinie Telschi—Krottingen sollten sämtliche Arbeiten am 1. Oktober beendet werden. An diesem Tage sollte auch die neue Eisenbahnlinie dem Verkehr übergeben werden. Diese Vereinbarung ist jedoch nicht erfüllt worden. Eine Kommission hat jetzt festzustellen, welche Arbeiten bis zum 1. Oktober nicht ausgeführt worden sind. Bei den nicht fertiggestellten Arbeiten handelt es sich in der Hauptsache um Straßenauffüllungen mit Kies, jedoch werden auch diese Arbeiten bald beendet sein. Am 10. Oktober wird eine Sonderkommission für die Uebernahme der neuen Eisenbahnlinie gewählt werden.

*

Das Verkehrsministerium hat ein Projekt mit Berechnung der Baukosten für den Bau einer Großbahn zwischen Schaulen und Birschi, das die bisherige Kleinbahn ersetzen soll, ausgearbeitet. Die Großbahn soll auf derselben Strecke geführt werden, auf der die Kleinbahn geht. Nur von Schaulen soll sie nicht in der Richtung Gubernija, sondern in Richtung Radwilischki führen. Dadurch würde die Strecke um etwa 12 Kilometer gekürzt werden.

Deutsch-litauische Wirtschaftsbesprechungen

Der Direktor des Wirtschaftsdepartements beim Außenministerium, Kuzminskas, ist am Montag in Handelsangelegenheiten nach Berlin gefahren. Diese Reise soll im Zusammenhang mit der von Deutschland geplanten Einführung von Kontingenten für die Einfuhr stehen.

Voldemaras will sich in Südfrankreich niederlassen?

h. **Kaunas**, 4. Oktober. Von namhaften Persönlichkeiten, die dem ehemaligen Ministerpräsidenten Voldemaras nahestehen, ist bekannt geworden, daß Voldemaras sofort nach Erledigung der gegen ihn schwebenden Verfahren durch das Gericht Litauen verlassen und in Südfrankreich Aufenthalt nehmen wird, wo seine Frau ein Grundstück besitzt. Dort will Voldemaras sich der journalistischen Tätigkeit widmen, indem er für amerikanische und englische Zeitungen schreiben wird.

Regierungsrücktritt in Reval

wtb. **Reval**, 4. Oktober. Die estländische Regierung ist gestern zurückgetreten.

Lettland sperrt die Einfuhr von Wollstoffen

cnb. **Riga**, 4. Oktober. Das lettländische Finanzministerium hat ein Einfuhrverbot für Wollstoffe erlassen; bisher wurden Wollstoffe vornehmlich aus Deutschland bezogen.

Zwischen Paris, Prag und Warschau ...

on. **Prag**, 3. Oktober.

„Narodni Politika" bringt die Meldung, daß in Genf gegenwärtig Verhandlungen zwischen Frankreich einerseits und dem Vertreter Polens und der Kleinen Entente andererseits stattfänden, die den Zweck hätten, ein Sicherheitsbündnis zu schaffen und die bisherigen Militärbündnisse zu erweitern.

Ueber die Einzelheiten, die den Gegenstand der Verhandlung bilden, berichtet das Blatt, Frankreich würde die polnische Westgrenze garantieren mit der ausdrücklichen Bestimmung, sich auch jedem diplomatischen Druck, der in der Richtung einer Revision des Versailler Vertrages läge, unbedingt zu widersetzen. Die polnisch-französischen Vereinbarungen sollten durch Verträge zwischen Frankreich und der Tschechoslowakei einerseits und Polen und der Tschechoslowakei andererseits ergänzt und zu einem einheitlichen Vertragswerk abgerundet werden.

Es ist klar, daß sich dieses Projekt — ohne auf die Frage einzugehen, ob solche Verhandlungen tatsächlich laufen — natürlich vollständig gegen Deutschland richtet. Käme es zustande, so würde es eine wesentliche Verstärkung des französischen Vertragssystems im Osten darstellen.

In Tschechoslowakien ging ein Militärrevolver los ...

cnb. **Eger**, 4. Oktober. Sonntag um 2 Uhr früh geriet in Falkenau der Offizier Zdenek Riva, als er in Begleitung einer Dame ein Gasthaus verließ, mit mehreren Zivilpersonen in tätliche Auseinandersetzungen. Er gab aus seinem Revolver mehrere Schüsse gegen die Zivilpersonen ab, von denen der Arbeitslose Anton Frank von zwei Lungenschüssen und der Fleischergehilfe Andreas Heidler von einem Bauchschuß getroffen wurde.

Französische Beschuldigungen gegen die Deutsche Lufthansa

Das Anklagematerial als plumpe Fälschung erwiesen — Die Rache des Aufsichtsratsvorsitzenden der „Aero postale"

Paris, 4. Oktober.

Der große Flugzeugskandal in Frankreich, über den man in gut unterrichteten Kreisen schon seit Wochen und Monaten munkelte, ist endlich offen ausgebrochen. Die Affäre wurde erst von dem sozialistischen Parteiführer Léon Blum vollständig aufgedeckt. Angeblich handelt es sich um folgendes: **Die Lufthansa soll mit Unterstützung der Deutschen Bank die Aktienmehrheit der französischen Flugzeugmotorenfabrik „Gnome et Rhône" erworben und soll nach diesem ersten gelungenen Vorstoß versucht haben, zusammen mit der französischen Flugverkehrsgesellschaft „Cidna" (Compagnie industrielle de navigation aerienne) die Fluglinie nach Südamerika an sich zu bringen, die augenblicklich noch von der bankerotten Gesellschaft „Aero postale" betrieben wird.**

Die Prüfung des Materials, auf der sich die französische Anklage gegen die Deutsche Lufthansa stützt, zeigt mit überzeugendster Klarheit, daß es sich hier nur um eine Folge plumper Fälschungen handelt. Daß der Bankier Bouilleaux-Lafont, der sich zum Hauptankläger gegen die Deutsche Lufthansa und gegen die des hochverräterischen Zusammengehens mit dieser beschuldigten französischen Gesellschaften aufgeworfen hat, auf diese groben Fälschungen hereinfallen konnte, versucht das „Oeuvre" in seiner letzten Ausgabe damit zu erklären, daß

blindwütiger Haß

gegen den Ministerialdirektor Chaumié und die Gruppe Weiler ihn zu diesem unüberlegten Schritt getrieben hat; denn beide genannten Persönlichkeiten seien offene Gegner der allzu kostspieligen Sanierung der bankrotten Luftfahrtgesellschaft „Aero postale", deren Aufsichtsratsvorsitzender der Bankier ist, durch den französischen Staat. Sollten die Behauptungen des „Oeuvre" sich bestätigen, und ein Zweifel daran ist nicht mehr möglich, dann wäre plötzlich aus der Anklage gegen die Deutsche Lufthansa — den Beweis auf ihre Stichhaltigkeit hatten gewisse französische Kreise natürlich nur mit Freuden begrüßt — eine Anklage gegen die „Aero postale" geworden.

Der Hauptankläger, Bankier André Bouilloux-Lafont, der Sohn des gleichnamigen einstigen Vizepräsidenten der Kammer, behauptete, eine Reihe von Dokumenten zu besitzen, durch die die Schuld der Lufthansa und ihrer französischen Helfershelfer bewiesen wäre.

Schon ihre erste oberflächliche Prüfung zeigte, daß es sich hier nur um eine Reihe grober Fälschungen handeln konnte

und so reichte Painlevé sofort gerichtliche Klage wegen Fälschung und Gebrauchs gefälschter Aktenstücke ein.

Der Ankläger Bouilloux-Lafont beantwortete diesen Verstoß mit einer Gegenklage gegen den Ministerialdirektor Chaumié, den Direktor des Luftverkehrswesens im Luftfahrtministerium, sowie gegen den Aufsichtsratsvorsitzenden der Motorengesellschaft „Gnome et Rhône" und der Flugverkehrsgesellschaft „Cidna", Paul Louis Weiller, wegen passiver und aktiver Beamtenbestechung. In einem Interview im „Matin" präzisiert Bouilloux-Lafont seine Anklage: Unter den Aktenstücken, die größtenteils durchaus authentisch seien, befindet sich zunächst ein Vertrag zwischen der Motorengesellschaft „Gnome et Rhône" und der Deutschen Lufthansa. Darnach hat die Lufthansa mit Unterstützung der Deutschen Bank 100000 mehrstimmige Vorzugsaktien der „Gnome et Rhône" für den Betrag von 45 Millionen Franks erworben. Nach einem zweiten Aktenstück hat Ministerialdirektor Chaumié 100 Stück Aktien der Lufthansa und einen Scheck über 250000 Franks als Gratifikation dafür erhalten, daß er die deutsch-französische Kombination begünstigte.

Dagegen erklärt Weiller, der Aufsichtsratsvorsitzende der Motorengesellschaft „Gnome et Rhône" und der „Cidna", daß keine einzige Vorzugsaktie seiner Motorenfabrik ihren Besitzer gewechselt hat. Der Ministerialdirektor Chaumié endlich erklärt, die Nummern der Aktien der Lufthansa, die er angeblich erhalten habe, existierten überhaupt nicht. Auch hätten die Banken, von denen er gewisse Summen erhalten haben soll, jede derartige Operation aufs entschiedenste abgestritten.

Das „Oeuvre" gibt in seiner letzten Ausgabe nähere Angaben über den Inhalt dieser Aktenstücke. Nach diesen Enthüllungen handelt es sich um folgendes: Der Vertrag zwischen der Lufthansa und der Motorengesellschaft „Gnome et Rhône" ist für die Lufthansa

unterzeichnet von einem gewissen Wirth, der bei der Lufthansa völlig unbekannt ist.

Der Vertrag zwischen der Lufthansa und der Cidna ist unterzeichnet von einem gewissen Dr. Böhn, der bei der Lufthansa ebenfalls genau so unbekannt ist, wie der französische Unterzeichner Borgeaud. Die Deutsche Bank, die in einem dritten Aktenstück als Kreditgeberin auftritt, erscheint darin nicht mit ihrer vollen Firma. Auch ist die Unterzeichnung ihres Präsidenten offensichtlich gefälscht. Zwei weitere Verträge sind gleichfalls gefälscht; denn an den Unterschriftstagen, dem 6. April 1931 und dem 5. April 1932 weilte der beschuldigte Direktor nicht in Paris.

Was nun endlich den Scheck von 250 000 Franks angeht, den der Ministerialdirektor Chaumié erhalten haben soll, so soll er von der Amsterdamer Bank, de Twenche Bank N. V., auf die Pariser Bank Jordaan ausgestellt worden sein. In beiden Fällen ist die Firma der Bank falsch angegeben und

beide Banken haben bereits bewiesen, daß niemals eine derartige Operation durch ihre Bücher gegangen ist

Schließlich soll Ministerialdirektor Chaumié auch noch 100 Aktien der Deutschen Lufthansa als Geschenk erhalten haben. Die Aktien sollen angeblich sechsstellige Nummern getragen haben. Bei der Lufthansa existieren aber nur Aktien mit der Nummer von 1 bis 25000.

„Völlig unwahr!"

Berlin, 4. Oktober. Die Deutsche Lufthansa teilt mit: **Die Nachricht, derzufolge die Deutsche Lufthansa Aktien der französischen Gesellschaft „Gnôme et Rhone" im Tausch gegen Lufthansaaktien erworben haben soll, ist völlig unwahr. Es haben nicht einmal Verhandlungen darüber, weder mit „Gnôme et Rhone" noch mit der in diesem Zusammenhang genannten Verkehrsgesellschaft „Cidna" stattgefunden.** Die Aktien der Deutschen Lufthansa befinden sich in festen Händen, teils im Eigentum des Reiches, teils der Länder, der Kommunen und der Privatwirtschaft. Das Prozentverhältnis der Beteiligung des Aktienkapitals ist bei der Gründung der Lufthansa im Jahre 1926 festgelegt.

Die Aktien sind überhaupt nicht ausgegeben, sie sind vielmehr nur im Aktienbuch verzeichnet.

Es können also ohne Wissen der Verwaltung nicht Verschiebungen vorgenommen werden. In der französischen Nachricht werden Namen als angeblich deutsche Vermittler der Lufthansa in diesem Geschäft genannt. Diese Personen sind hier nicht bekannt. Die in diesem Zusammenhang aufgeführten Aktiennummern sind überhaupt nicht vorhanden, es muß sich also um eine plumpe Täuschung oder Fälschung handeln.

Wer sprengte Black Tom in die Luft?

Ein Prozeß, der um 80 Millionen Dollar geht — Amerikanische Rüstungsfirmen contra Deutsches Reich

N. Z. **Newyork**

Am 1. November wird von der Mixed Claims Commission, einem gemischten deutsch-amerikanischen Untersuchungsausschuß, endgültig entschieden werden, ob Deutschland für die sogenannten Kriegssabotagefälle haftbar zu machen ist, die sich während der Jahre 1916 und 1917 in Amerika ereigneten. Das Verfahren schwebt bereits seit mehreren Jahren; an Umfang und Größe steht es in der Prozeßgeschichte der Nachkriegsjahre wohl einzig da, beziffern doch die im „Fall Black Tom" geschädigten Rüstungsfirmen ihren Schaden allein auf 80 Millionen Dollar. Bisher umfaßt das Prozeßmaterial, das von den Klägern zusammengetragen wurde, nicht weniger als 30000 Druckseiten, die Zahl der in aller Welt vernommenen Zeugen beläuft sich auf mehr als dreihundert. Der Prozeß hat bereits ein halbes Dutzend Instanzen durchlaufen, wodurch die Materie sowohl an Umfang, als an Verzwicktheit ins Ungemessene angewachsen ist. Zuletzt wurde er Mitte 1930 vor dem Haager Schiedsgericht verhandelt, ohne jedoch zu einem endgültigen Abschluß zu gelangen.

Das Geheimnis von Black Tom

Black Tom ist die Endstation der Lehigh Valley Railroad Company in New-Jersey. Sie schiebt sich, auf der Halbinsel Black Tom gelegen, weit in den südlichen Teil des Newyorker Hafens hinein und erlangte deshalb als Umschlagplatz eine große Bedeutung. Während der ersten Kriegsjahre wurden hier riesige Mengen Munition und andere Rüstungsartikel auf Schleppkähne umgeladen, die damit auf hohe See hinausgezogen wurden. Hier fand dann der Umschlag auf die großen Frachtdampfer statt, die mit der gefährlichen Ladung die Häfen der Alliierten anliefen. In der Nacht vom 29. zum 30. Juli 1916 brach auf der Station Black Tom plötzlich Feuer aus. Niemand wußte zu sagen, wo der Brand entstanden war, denn wenige Augenblicke später war die Halbinsel ein Flammenmeer. Die Feuerwehr stand dem Wüten des Elements völlig machtlos gegenüber, es fehlte bald an Wasser, so daß das Feuer sich unaufhaltsam und immer schneller den Weg zu den Munitionsschuppen fraß. Von panischem Schrecken ergriffen, brachten sich die Feuerwehrleute sowie die wenigen Einwohner von Black Tom in Sicherheit. Nur diesem Umstand ist es zu verdanken, daß nur drei Personen den Tod fanden, als die Explosion, wohl eine der größten, die es seit der Erfindung eines Sprengstoffes jemals gegeben hat, erfolgte. Black Tom wurde in einen Schutthaufen verwandelt. In dem angrenzenden Newyorker Banken- und Schiffahrtsviertel blieb infolge der Explosion keine Scheibe heil.

Wer ist der Täter?

Sofort wurde die Schuldfrage aufgeworfen: wer legte den Brand auf Black Tom? An einen Unfall dachte in der Hitze des politischen Trommelfeuers kein Mensch. Es wurde feste drauflos verhaftet. Zunächst wurde der Verdacht gegen einen Tschechen namens Michael Christoff gelenkt. Er sollte angeblich vor dem Unglück geäußert haben, er werde in deutschem Auftrag eine Bombe mit Zeitzünder auf einen der Transportkähne schmuggeln. Später soll er dieses Geständnis wiederholt haben. Wahrscheinlicher ist, daß die amerikanischen Detektive in ihrem berüchtigten „Verhör dritten Grades" dem Mann das Geständnis erpreßt haben. Dafür spricht auch die Tatsache, daß man den angeblich so gefährlichen Attentäter nach kurzer Zeit aus der Haft entließ und nie mehr belästigte. Er starb 1928 in ärmlichen Verhältnissen.

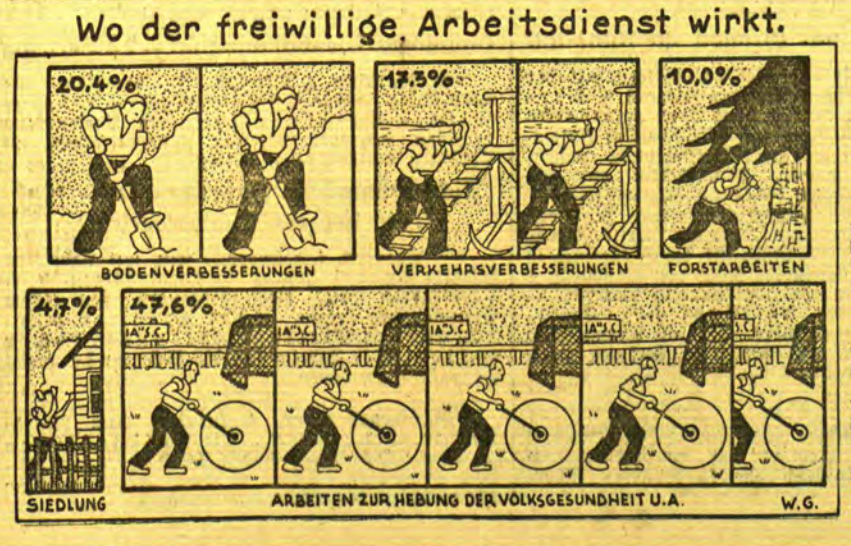
Das „Siegesfest" der deutschen Agenten

Außerdem wurden zwei Agenten des deutschen Nachrichtendienstes des Verbrechens beschuldigt: Kurt Jahnke und Lothar Witzke. Ihnen wurde zur Last gelegt, gemeinsam mit Christoff an einer anderen Stelle der Halbinsel Feuer angelegt zu haben. Auch hier fehlte es nicht an Zeugen, die gehört haben wollten, wie die beiden den Plan zu dem Verbrechen ausheckten. Ganz besonderen Wert maßen die Untersuchungsbehörden der Aussage einer „Dame von zweifelhaftem Ruf" bei. Sie sagte aus, daß mehrere Deutsche, darunter auch Witzke und Jahnke, in ihrem „Etablissement" nicht nur den Plan zu dem Attentat besprochen, sondern auch sein glückliches Gelingen in einem überaus üppigen Siegesfest gefeiert hätten. Sie erhielt zur Belohnung für diesen wichtigen Hinweis 5000 Dollar. Zum Glück gelang es den deutschen Agenten bald, diese „Siegesfeier" als das zu entlarven, was sie wirklich war: als das Lügengespinst eines leichtsinnigen Flappers. Die Behörden ließen dann auch sehr bald diese These fallen.

Zeuge Altendorf

Zum Hauptbelastungszeugen wurde nun ein gewisser Altendorf, eine Abenteurerfigur übelsten Formats. Er war mit Witzke und Jahnke 1917 — also nach der Katastrophe — in Mexiko zusammengekommen. Altendorf stand im Dienst des mexikanischen Geheimdienstes, was ihn aber nicht hinderte, sich zugleich dem deutschen Nachrichtendienst zu verdingen. Dieser saubere „Kollege" ließ Witzke, als dieser 1918 in geheimem Auftrag das Spionage-Hauptquartier in Mexiko verließ, an der amerikanischen Grenze verhaften. Witzke wurde zum Tode verurteilt, zu lebenslänglichem Gefängnis begnadigt und vor etwa zehn Jahren freigelassen. Nachdem das Beweismaterial in den verschiedensten Instanzen durch die Gegenbeweise der deutschen Verteidigung, die in den Händen des Generalkonsuls Dr. v. Lewinski liegt, restlos zerpflückt und entwertet worden ist, warten jetzt die Amerikaner mit einem Corpus

Wo der freiwillige Arbeitsdienst wirkt.



Der freiwillige Arbeitsdienst — die Hoffnung von Millionen

Unser obiges Schaubild stellt die hauptsächlichsten Arbeitsgebiete des freiwilligen Arbeitsdienstes dar und veranschaulicht ihren prozentualen Anteil. Wie man sieht leistet der freiwillige Arbeitsdienst vorwiegend Arbeiten zur Hebung der Volksgesundheit, während er bisher das Siedlungswesen noch wenig berücksichtigt hat.

Memeler Dampfboot

Mittwoch, den 5 Oktober 1932

Druck und Verlag von F.W. Siebert Memeler Dampfboot Aktien-Gesellschaft

Beilage Nr. 234

Memel, 4. Oktober

Ausführungsbestimmungen zum Gesetz über Sparmaßnahmen in der Verwaltung

Das Landesdirektorium veröffentlicht im „Amtsblatt" vom 3. Oktober die Ausführungsbestimmungen zum Gesetz betreffend Sparmaßnahmen in der Verwaltung der Organe des Memelgebiets. In diesen Bestimmungen heißt es:

(§ 1 — I) Der Vorbereitungsdienst ist grundsätzlich unentgeltlich abzuleisten; die Beamtenanwärter und Lehrlinge haben die Kosten für ihren Lebensunterhalt während dieser Zeit selbst zu bestreiten. Die Zubilligung von widerruflichen laufenden Unterhaltszuschüssen erfolgt im Interesse der Erhaltung des Berufsbeamtentums und lediglich mit Rücksicht auf die herrschenden schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse. Als Anfangsgehalt gilt das Grundgehalt und der Wohnungsgeldzuschuß des jeweiligen Ausbildungsortes.

(§ 1 — II) Die nach dem Ausbildungsplan an verschiedenen (auch auswärtigen) Dienststellen abzuleistende Vorbereitungsdienstzeit gilt nicht als Beschäftigung außerhalb des Ausbildungsortes.

(§ 1 — II) Den Forstgehilfen werden, falls sie eine planmäßige Försterstelle verwalten, vom 7. September 1932 ab folgende Unterhaltszuschüsse gewährt: im vierten Jahre 70 Prozent, im fünften Jahre 75 Proz. des Anfangsgehalts der Gruppe VI.

§ 1 — III) Anwärter, die die Prüfung bestanden haben, erhalten bis zur Ernennung zum Stellenanwärter 60 Prozent, bei vorübergehender Beschäftigung außerhalb des dienstlichen Wohnsitzes 70 Proz. des Anfangsgehalts der in Frage kommenden Besoldungsgruppe.

(§ 1 — IV) Die Bewilligung von Sozialzulagen erfolgt in allen Fällen durch das Direktorium des Memelgebiets.

(§ 2) Ist ein Anwärter deshalb verspätet zur Prüfung gelangt, weil sein Vorbereitungsdienst durch Kommissorien unterbrochen war, so sind seine Bezüge so zu bemessen, wie wenn eine Unterbrechung des Vorbereitungsdienstes durch Kommissorien nicht stattgefunden hätte und er dementsprechend früher zur Prüfung gelangt wäre.

(§ 4) Soweit eine Weiterbeschäftigung von Ehefrauen erfolgen soll, weil die Ehemänner ein standesgemäßes Einkommen nicht haben, ist in jedem Falle die Entscheidung des Direktoriums einzuholen.

(§ 7 — I) Für Reisen der planmäßigen Beamten in ihrem Amtsbezirk und bei häufigen Dienstreisen im Sinne der Ziffer 40 der Ausführungsbestimmungen zum Reisekostengesetz (Amtsblatt 1929, Seite 781 ff.) verbleibt es bei den bisherigen Sätzen, sofern die Beamten bisher ein Kilometergeld von weniger als 0,60 Lit pro Kilometer bezogen haben.

Sofern beim Inkrafttreten des Gesetzes Zahlungen von Dienst-, Ruhegehalts- und Hinterbliebenenbezügen für einen Zeitraum über den 7. September 1932 hinaus erfolgt sind, behält es hierbei sein Bewenden.

Der Erntedankfest-Gemeindeabend

Des Jahres schönster Schmuck entweicht. Jeder Tag, der kommt, zeigt uns eindringlich die fliehende Zeit, das Kürzerwerden der Tage. Wenn unsere Augen sich sattgesehen haben an der Schönheit Himmels und der Erden draußen in der Natur, dann kommt an den langen Abenden auch das Haus wieder mehr zu seinem Recht. In den kurzen und trüben Tagen sammeln sich die Hausbewohner um des Lichtes gesellige Flamme. So kommt auch seit Jahr und Tag ein großer Kreis der St. Johannisgemeinde wie eine große Familie im Schützenhause zusammen zu einigen Stunden fröhlicher Gemeinschaft. Auch in diesem Jahre war der große Saal bis auf den letzten Platz gefüllt, als die Glocke den Beginn der Veranstaltung ankündigte. Ein gemeinsames Lied leitete den ersten Teil des Abends ein, der in bunter Folge Chorgesänge des Jungmädchenvereins, Gedichtvorträge und drei hübsche Reigen von Schülerinnen der Friedrichstädtischen Schule brachte. Mit großer Aufmerksamkeit folgten die Erschienenen dann dem Festvortrag, den Pfarrer Studier-Paßießen hielt. Der lebendige, feine Vortrag führte uns in die Lüneburger Heide und ließ vor unserem inneren Auge den „Heidjer" erstehen, einen stillen und treuen Menschenschlag, fest verbunden mit der Heimatscholle und doch ebenso zu Hause in der Welt Gottes. Manche fromme Sitte jener Gegend wäre für unser Leben hier Bereicherung und Vertiefung.

Nach dem Vortrage entfaltete sich in der Pause bald ein lebhaftes Hin und Her zu den beiden reichbesetzten Büfetts der Frauenhilfe und zu dem mit freundlichen Spenden aus der Gemeinde und fleißigen Arbeiten des Jungmädchenvereins ausgestatteten Verlosungstisch. Der zweite Teil des Abends brachte ein Schattenspiel zu Versen von Hans Sachs: Das „Narrenschneiden". Der Dichter sieht die Menschheit krank an Hoffart, Geiz und Völlerei, es kostet eine schmerzhafte Operation, um den Kranken von diesen „Narren" zu heilen. Alte Volkslieder von Lust und Leid der Menschen leiteten zum letzten Stück über, in dem eine treue Nachbarin den verfahrenen Haushalt ihrer Freundin durch eine kleine List wieder in Ordnung bringt und alle Hausfrauen zur Treue im Kleinen auffordert.

Mit einem Schlußwort und einem gemeinsamen Liede fand der Gemeindeabend seinen Abschluß. Der Reinertrag wird durch Vermittelung der Frauenhilfe zum Weihnachtsfest den Gliedern der Gemeinde zugeleitet, die durch Alter oder Krankheit nicht mehr in der Lage sind, säen und ernten zu können. l.

* **Eine Hauskollekte für das Krüppel- und Siechenheim in Plicken,** Kreis Memel, wird, wie man uns mitteilt, mit Genehmigung des Direktoriums in den Monaten Oktober und November in der Stadt und im Kreise Memel abgehalten werden. Das Heim beherbergt etwa 30 Insassen, die hauptsächlich aus der Stadt und dem Landkreise Memel stammen.

* **Rabbiner Dr. Simon Schlesinger-Köln.** Im Rahmen der Veranstaltung des Vereins für jüdische Geschichte und Literatur hält in den nächsten Tagen Rabbiner Dr. Simon Schlesinger-Köln in der Altstädtischen Knabenmittelschule einige Vorträge. Am Dienstag, dem 4. Oktober, spricht Dr. Schlesinger über das Thema „Die Auseinandersetzung der jüdischen Lehre mit dem Geist der Zeiten"; am Mittwoch, dem 5. Oktober, spricht er in einer Jugendversammlung (Bar-Kochba usw.) über „Die Probleme der Galuth (Diaspora)" und am Donnerstag, dem 6. Oktober, hält Dr. Schlesinger in der hebräischen Abteilung Beth-Waad-Ibri einen Vortrag über das Thema „Das Symbol in Israel". Dr. Schlesinger stammt aus einer altehrwürdigen Wiener Familie. Nach einer kurzen Lehrtätigkeit am hebräischen Lehrerseminar und am hebräischen Gymnasium in Kaunas wurde Dr. Schlesinger im Jahre 1920 von dem damaligen Studiendirektor, Rabbiner Dr. Emanuel Carlebach an das Kölner jüdische Lehrerseminar berufen; seitdem ist er in dieser Anstalt als Dozent der jüdischen Disziplinen beschäftigt. Nebenamtlich erteilte er auch Unterricht in den jüdischen Fächern an der Oberstufe der jüdischen höheren Schule „Jawne". Außer seiner vielseitigen pädagogischen Wirksamkeit hat sich Dr. Schlesinger auch auf dem großen Gebiet der Talmudwissenschaft und des allgemeinen Wissens vorzüglich bewährt. Es sind insbesondere erwähnenswert seine Beiträge zur talmudischen Methodologie (Berlin 1927) und eine wissenschaftliche Darstellung der talmudischen Lehrmethode, die in der Schriftenreihe des Bundes jüdischer Akademiker erschien. Dr. Schlesinger wurde seiner Zeit auch von der Gelehrtenkommission, die vor etwa dreißig Jahren die deutsche Mischnaübersetzung mit Kommentar (Edition Itzkowski-Kanel) übernommen hatte, mit der Uebersetzung und Erklärung der Traktate Sotah, Gitin und Kiduschin der Ordnung Naschim betraut. Diese Arbeit Schlesingers zeigt großes talmudisches Wissen und reiche sprachwissenschaftliche Kenntnis. ns.

* **Diebstähle.** Dieser Tage wurde einer Schneiderin bei einem Umzug aus der Stauerstraße Nr. 3 eine Nähmaschine gestohlen. — Aus der Wohnung Baderstraße 8 und 9 verschwand dieser Tage ein Handwagen — es handelt sich um einen zweirädrigen Kastenwagen. — Am Sonnabend verschwand einer Frau in der Markthalle eine schwarzlederne Handtasche, in der sich ein Inlandspaß auf den Namen Skwar, einige Kassenzettel und 10 Lit Kleingeld befanden. Als Täterin soll eine 35 Jahre alte weibliche Person, die einen schwarzen Mantel trug, in Frage kommen. Am gleichen Tage wurde aus dem Fahrradraum der Textilfabrik in Janischken ein Damenfahrrad, Marke „Original Reinhardt", mit schwarzem Rahmengestell, gelben Radfelgen mit schwarzen Streifen und roter Bereifung, gestohlen. Die Kriminalpolizei bittet hierzu um sachdienliche Angaben.

* **Polizeibericht** für die Zeit vom 26. September bis 1. Oktober. Als verloren sind gemeldet: ein Zeugnis auf den Namen Richard Treichler, eine silberne Handtasche, ein lederner brauner Herrenhandschuh, ein schwarzes Huhn und eine goldene Halskette. Als gefunden sind gemeldet: ein altes Fahrrad, Marke „Göricke", ein schwarzweißer Damenschirm mit dunkler Krücke, eine weißbraune Wollmütze, eine blaue Damenhandtasche mit Papieren und Paß auf den Namen Elena Vaitkiute, drei Röhren 10%-Traubenzuckerlösung, eine Damenuhr (vergoldet), ein buntes und ein weißes Keichel.

Sitzung des Kreistages Memel

Am Mittwoch, dem 5. Oktober, vormittags 10 Uhr, findet im Saale des Kreishauses in Memel ein Kreistag statt. In dieser Sitzung wird über die Punkte, die in der letzten Sitzung infolge Beschlußunfähigkeit nicht erledigt werden konnten, Beschluß gefaßt werden. In einer Bekanntmachung weist der kommissarische Landrat darauf hin, daß der Kreistag bezüglich der Punkte 1 bis 20 ohne Rücksicht auf die Anzahl der Erschienenen beschlußfähig ist, da er zum zweiten Mal zur Verhandlung über dieselben Gegenstände einberufen wird.

Gegen eine Sonderbelastung der Beamtenschaft

Eine Entschließung des Memelländischen Beamtenbundes

Vom Memelländischen Beamtenbund E. V. wird uns geschrieben:

Der Memelländische Beamtenbund E. V. hielt am 24. September 1932 im Schützenhause seine erste Delegiertenversammlung ab. In dieser Sitzung, an der Vertreter aller Beamtenkategorien im Memelgebiet teilgenommen haben, ist die finanzielle und wirtschaftliche Lage des Gebiets eingehend behandelt worden. Als Ergebnis der Beratungen wurde nachstehende Entschließung einstimmig angenommen:

Entschließung

Die Delegiertenversammlung des Memelländischen Beamtenbundes E. V. hat in der heutigen Sitzung, an der Vertreter aller memelländischen Beamtenorganisationen teilnahmen, zu dem von verschiedenen Seiten verbreiteten Gerücht über eine bevorstehende neue Sonderbelastung der Beamtenschaft wie folgt Stellung genommen:

Der memelländischen Beamtenschaft ist es bekannt, daß durch den Rückgang der Einnahmen die finanzielle Lage des Gebiets in letzter Zeit sich verschärft hat. Die memelländische Beamtenschaft muß jedoch auf das entschiedenste jeden Versuch ablehnen, die Behebung dieser Schwierigkeiten dadurch zu erreichen, daß einzig und allein der Beamtenschaft neue Lasten auferlegt werden. Sollten sich neue Opfer absolut nicht vermeiden lassen, so erwartet die Beamtenschaft von Direktorium und Landtag, daß alle leistungsfähigen Schichten der Bevölkerung in gleichem Maße dazu herangezogen werden.

Zu einer Sonderbelastung der Beamtenschaft liegt umso weniger Grund vor, als die durchschnittlichen Lebenshaltungskosten trotz verhältnismäßig billiger Lebensmittelpreise keineswegs niedriger sind als in Deutschland, dagegen reichen die durch Notopfer und Spargesetz bereits gekürzten Bezüge der memelländischen Beamtenschaft noch lange nicht an die jetzigen preußisch-deutschen Bezüge heran.

Eine Sonderbelastung der memelländischen Beamtenschaft müßte umso verbitternder wirken, als ein ganzer Berufsstand im Memelgebiet von jeder steuerlichen Belastung fast gänzlich befreit ist.

Die memelländische Beamtenschaft verkennt nicht den Ernst der finanzpolitischen Lage; sie hat vielmehr selbst das größte Interesse an einem geordneten und ausgeglichenen Haushalt des Gebiets.

Sie erklärt sich bereit, den zuständigen Stellen in nächster Zeit zur Hebung der Einnahmen und Senkung der Ausgaben Vorschläge einzureichen.

Heydekrug, 4. Oktober

Einreisegenehmigung für Fregattenkapitän Spiegel verweigert

Wie uns die Volksbücherei Heydekrug mitteilt, muß leider der für kommenden Donnerstag vorgesehene Vortragsabend des Fregattenkapitäns Spiegel über die Tätigkeit der U-Boote im Weltkriege ausfallen, da dem Vortragenden, der von Riga kommt, vom Gouverneur die Einreisegenehmigung ohne besondere Begründung verweigert worden ist.

Vorwärts gegen Sportverein Pogegen 2:1

Am Sonntag standen sich nach etwa 4jähriger Pause wieder einmal der Sportverein Pogegen und der Sportklub „Vorwärts"-Heydekrug zu einem Gesellschaftsspiel auf dem Sportplatz in Heydekrug gegenüber. Das Wetter hatte sich am Nachmittag aufgeklärt; es wehte jedoch ein kräftiger Wind, der den Spielverlauf sehr beeinflußte. Pogegen hatte in der ersten Halbzeit den Wind zum Bundesgenossen. Trotzdem wurde das Spiel mehr in der Hälfte der Pogegener ausgetragen. In der 25. Minute konnte „Vorwärts" in Führung gehen. Der Pogegener Sturm versuchte immer wieder, sich an der Heydekruger Verteidigung vorbeizukombinieren. Er hatte aber mit seinen Schüssen reichlich Pech, da sie immer ganz knapp vorbeigingen. In der zweiten Halbzeit war die Heydekruger Mannschaft anfangs deutlicher überlegen. Es zeigte sich aber, daß die Stürmer keine Routine besitzen, Tore zu erzielen. Bald erhielt Pogegen das Ausgleichstor. Bei dem Kampf um das Siegestor war von einer Ueberlegenheit der Heydekruger Mannschaft nichts mehr zu merken. Zweimal kurz hintereinander war es der Pfosten, der sie vor einer Niederlage rettete. Dann kamen aber die Heydekruger, trotz ihrer mäßigen Leistungen, zum zweiten Tor. f

* **Sein 25jähriges Meisterjubiläum** feierte am Sonntag Bäckermeister Szameitat. Als Vertreter der Handwerkskammer überreichte ihm Friseurobermeister Melzer eine Ehrenurkunde. Auch Vertreter der Bäckerinnung gratulierten neben vielen anderen Freunden dem Jubilar an diesem Tage und überreichten ihm Andenken.

* **Vom Schützenverein.** Am Sonntag wurden auf dem Schießstand die Bock- und die Silberscheibe beschossen. Auf der Bockscheibe errangen Bürodirektor Reinecke und Justizobersekretär Mehlhorn je 58 Ringe. Im Stechschuß wurde Mehlhorn, der eine 16 schoß, von Reinecke mit einer 18 „gedrückt". Auf der Silberscheibe errang den ersten Preis ebenfalls Herr Reinecke mit 56 Ringen, jedoch war hierbei die bessere Ringzahl ausschlaggebend. Der dritte Preis wurde Kaufmann Franz Mikuteit zugesprochen. Ein Sport- und Silberschießen am nächsten Sonntag und ein Gänseschießen am 16. Oktober werden die diesjährige Schießsaison beenden.

Aus dem Radioprogramm für Mittwoch

Kaunas (Welle 1935). 17: Konzert. 18,20: Unterhaltung. 19,40: Abendkonzert. 21,10—22,30: Konzert.

Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6,35—8,15: Frühkonzert. 8,30—9: Turnstunde für die Hausfrau. 11,05: Landmaschinenfunk. 11,30—13: Mittagskonzert. 13,05 bis 14,10: Schallplatten. 14,10—14,45: 121. Hauptversammlung der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft. 15,30: Kinderfunk. 16: Unterhaltungskonzert. 17,30: Hundert Jahre Gymnasialorchester Braunsberg. 17,45: Lehrerstude. 18,20: Ludwig van Beethoven. 19,30: Schummerstunde. 20: Stelzhamer-Spiele der Innviertler Bauern. 21,10: Tanzabend. 22,10: Nach Tagesmeldungen bis 24: Abendunterhaltung auf Schallplatten.

Königswusterhausen „Deutsche Welle" (Welle 1635). 12: Wetter, anschließend Schallplatten. 14—14,45: Konzert. 14,45—15,30: Kindertheater. 16,30—17,30: Konzert aus Hamburg. 18—18,25: Alt-Berliner Gesellschaftskultur um 1800. 20,05: Sinfoniekonzert. 22: Nach Tagesmeldungen bis 24: Tanzmusik.

Langenberg (Welle 472). 17—18,15: Vesperkonzert. 20: Schubert-Johann Strauß. 22,30—24: Nachtmusik und Tanz.

Tanzabend Selma Zimmermann

Vor etwa einem Jahre sahen wir Selma Zimmermann in einer Matinee, noch eine Schülerin, die es zum ersten Male wagte, als Solistin ihr Können zu zeigen. Allen, die vielleicht mit einigem Mißtrauen ihr Auftreten erwarteten (da sie „nur" aus Memel stammt), bewies sie schon damals, daß es sich für sie nicht um einen gelegentlichen und aus Mangel an Besserem angetretenen Ausflug in ein Land handele, in dem sie ihrer Befähigung nach nichts zu suchen habe. Sie ist daher mit Recht ihrer Kunst treu geblieben, hat inzwischen weiter gearbeitet, sich weiter entwickelt und ist nun über das unumgängliche Schülertum hinausgewachsen. Womit jetzt freilich auch ein etwas anspruchsvollerer Maßstab an ihre Leistungen zu legen ist.

Es mag für eine junge Tänzerin, die nur selten Gelegenheit hat, sich solistisch zu betätigen, nicht einfach sein, ein abendfüllendes Programm aufzustellen. Daraus erklärt es sich wohl, daß auch am vergangenen Sonntag einige Nummern inhaltlich und tänzerisch nicht auf derselben achtunggebietenden Stufe standen, wie die übrigen. Neben „Anfang" und den „Russischen Liedern" (die übrigens trotz allem lebhaften Beifall fanden, ja, sogar wiederholt werden mußten), war es die „Maske", die keinen klaren und überzeugenden Eindruck hinterließ. Ein nächtlicher Spuk? Eine Gestalt aus Hoffmanns Erzählungen? Sollte man sich fürchten? Fürchtete sich die Maske selbst vor irgendetwas geheimnisvoll Drohendem? Es blieb zweifelhaft. Doch mag hier das tückische Versagen des beabsichtigten düsteren Beleuchtungseffektes die Wirkung ungünstig beeinflußt haben.

Dies vorweg und mehr nebenbei: Denn der Gesamteindruck des Abends war vollkommen der, wie er nach jener verheißungsvollen vorjährigen Matinee erwartet werden durfte. Die zarte, leuchtende „Morgenstimmung", ausklingend mit einer feierlich gehobenen, sonnenanbetenden Geste, die weich fließenden, flirrenden „Wasserspiele", das im Wechsel von aufbäumender Anklage und müder Resignation ergreifende „Intermezzo", das wohl auch „Tragisches Erlebnis" hätte genannt werden können, die „Klosterszene", übrigens fast mehr eine schauspielerisch als tänzerisch hervorragende Leistung, die rhythmisch stark akzentuierte „Gavotte", der „Tango" und die beiden „Walzer" am Schluß waren voll schöner Geschlossenheit und individueller Färbung. Man hätte hier nicht zum Programm zu greifen brauchen, um Stimmung und Gefühl in jene Richtungen zu lenken, die von Musik und Tänzerin gewiesen wurden. Diese Tänze hätten der Ueberschriften entbehren können, was wohl immer das Streben des reinen Tanzes sein muß. Sie brauchten keine Erläuterungen, sie sprachen unmittelbar. Sie konnten auf die Brücke des Verstandes verzichten, wie es unter den Künsten außer dem Tanze nur noch der Musik möglich ist. Und diese Tänze zeigten daher erneut, daß Selma Zimmermann ihre ausgezeichnete technische Schulung auch schöpferisch auszuwerten und das Erfühlte eindringlich zu gestalten versteht.

In diesem Zusammenhange verdienen auch die selbst entworfenen Kostüme in ihrer die Plastik und den jeweiligen Charakter des Tanzes unterstützenden Farbgebung und großzügigen Einfachheit ein besonderes Lob. Sie förderten überall glücklich die beabsichtigten Stimmungen und würden es mitunter noch mehr getan haben, wenn die Beleuchtungsmöglichkeiten raffinierter ausgenützt worden wären.

Es scheint, daß der Natur Selma Zimmermanns die Behandlung ernsterer, erdgebundener, nachdenklicher Motive besser entspricht, als Leichtes und Tändelndes, wie ja überhaupt dem neuen Tanz die graziös lächelnde, wienerisch elegante Beschwingtheit fern liegt. Darin eben besteht ein Teil seiner Bedeutung für die Gegenwart und Zukunft.

Helmut Peick am Klavier wußte die ihm ungewohnte Aufgabe des Begleiters klug und anpassungsfähig auszufüllen.

Das voll besetzte Haus dankte nach jeder Nummer mit ständig wachsendem Beifall. Er war wohlverdient und wird hoffentlich Selma Zimmermann dazu veranlassen, auch in Zukunft ihrer Heimat, die selten genug guten modernen Tanz zu sehen bekommt, mit neuen Abenden treu zu bleiben.

—m—

Memelgau

Kreis Memel

* **Karkelbeck**, 3. Oktober. [Der Frauenverein Karkelbeck] hatte bisher seine Aufgabe, den Armen zu helfen und sie besonders zum Weihnachtsfeste mit Gaben der Liebe zu beschenken, in der Stille mit eigenen Opfergaben erfüllen können. Die wenigen Mitglieder und die steigende Zahl der Hilfsbedürftigen veranlaßte ihn zum ersten Male, mit einer besonderen Veranstaltung am 29. September die Mildtätigkeit der Oeffentlichkeit anzurufen. Herr Karnowsky-Nimmersatt stellte die Räume des Kurhauses liebenswürdiger Weise unentgeltlich zur Verfügung. Alle sonstigen Vorbereitungen wurden in selbstloser Weise von Mitgliedern und Freunden des Vereins übernommen, so daß fast gar keine Unkosten entstanden sind. Die Feier wurde mit Posaunenspiel und einigen Deklamationen eröffnet. Frau Karnowsky-Nimmersatt begrüßte als Vorsitzende des Vereins die zahlreich Erschienenen und sprach die Bitte aus, daß von den Anwesenden sich genug finden möchten, die den Verein durch ihre Mitgliedschaft stützen. Es folgte ein kurzer Vortrag über „Gustav Adolf", gehalten von Pfarrer Melzer-Karkelbeck. Herr Matzeit-Grabben dankte dem Verein für seine bisherige Tätigkeit und gedachte der Gründerin des Vereins, Frau Pfarrer Drückler. Deklamationen, Gesänge und lebende Bilder fanden in ihrer Einfachheit großen Beifall. Verlosung und Versteigerung beschlossen den erfolgreichen Abend. Gegen 600 Lit Einnahmen sichern dem Frauenverein eine wirksame Liebestätigkeit für die kommende Zeit.

bi. **Preil**, 4. Oktober. [Diebstähle.] In der Nacht zum Sonntag ist in der Gastwirtschaft „Preiler Elch" ein Einbruchsdiebstahl verübt worden. Die Einbrecher haben eine Scheibe eingedrückt und darauf das Fenster geöffnet, durch das sie in den Schankraum eingestiegen sind. Hier haben sie aus einem Schubkasten etwa 30 Lit Wechselgeld und eine Flasche Rum entwendet. In derselben Nacht ist auch aus einigen Fischerkähnen Proviant, wie Brot, Farin, Kaffee, Salz, Zwiebeln, Butter usw. gestohlen worden, und aus einem anderen Kahn haben die Diebe eine Weckuhr entwendet. Am Sonntag fanden Hirten nördlich von Preil die Rumflasche, die sie aus dem „Preiler Elch" entwendet hatten, leer im Walde, ebenso wurden dort auch leere Behälter gefunden. Man glaubt, die Täter zu kennen.

yr. **Wensken**, 3. Oktober. [Verschiedenes.] Als an einem der letzten Abende ein Besitzer in der Dunkelheit ohne Licht auf seinem Fahrrad nach Hause fuhr, stieß er unweit von Wensken mit einem anderen Radfahrer, der ebenfalls ohne Beleuchtung fuhr, zusammen. Während der eine Besitzer sein Rad wenigstens nach Hause führen konnte, mußte der andere es auf den Rücken nehmen und nach Hause tragen. Glücklicherweise hatten die beiden Radfahrer keine schweren Verletzungen erlitten. — In der vergangenen Woche verschwand einem Kutscher, der bei Gutsbesitzer Stuhlert in Lingen beschäftigt ist, aus der Kammer ein Wintermantel. Schon am nächsten Tage wurde ein Kutscher auf dem Wochenmarkt in Prökuls gesehen, der den gestohlenen Mantel anhatte. Es gelang auch bald, den Namen dieses Kutschers festzustellen und ihn in Lankuppen zu ermitteln, wo ihm der Mantel abgenommen wurde.

Standesamtliche Nachrichten

Wannaggen (August). Aufgeboten: Altsitzersohn Jakob Juraschka-Memel mit Besitzertochter Eime Taßus-Posingen; Arbeiter Martin Kalwellis-Wannaggen mit Arbeiterin Marie Dauskart-Wannaggen; Maler Emil Erich Schalinski-Memel mit Erna Meta Rey-Wannaggen. — Geboren: ein Sohn: dem Besitzer Jakob Matuttis-Dwielen; dem Arbeiter Hans Lenhardt-Deegeln; dem Besitzer Erdmann Skwirblies-Paaschken. Eine Tochter: dem Besitzer Heinrich Ringies-Paaschken; dem Briefträger Martin Poeßus-Kantweinen; dem Arbeiter Karl Waldeich-Poeßeiten; dem Besitzer Johann Mertineit-Posingen. — Gestorben: Altsitzer Martin Sunnus-Wannaggen, 79 Jahre; Arbeiter Johann Matuttis-Szaggern, 52 Jahre.

Gr. Jagschen (August). Aufgeboten: Arbeiter Stanislovas Bružas-Baugstkorallen mit Arbeiterin Elena Drungelyte-Birkenwalde; Landwirt Martin Trinitis-Matzwöhlen mit Trude Patziera-Bajohr-Mitzko. — Geboren: ein Sohn: dem Arbeiter Felix Kamenau-Schlappschill; eine Tochter: dem Besitzer Michel Perkams-Eglienen; dem Besitzer Jurgis Preitschas-Schlappschill. — Gestorben: Altsitzer Michel Pilosas-Schlappschill, 75 Jahre; Kind Regina Kaminskas-Birkenwalde, 6 Monate.

Kreis Heydekrug

an. **Jonaten**, 4. Oktober. [Jagdverpachtung.] In der Gastwirtschaft Siebert fand kürzlich die Verpachtung der Jagdnutzung Landßen auf die Dauer von sechs Jahren statt; es waren nur einige Interessenten erschienen. Besitzer Betat aus Schillmeißen war mit einem Jahrespachtpreis von 100 Lit Höchstbietender.

ve. **Saugen**, 4. Oktober. [Verladebericht.] Die Zufuhr von Baconschweinen zum Bahnhof Kukoreiten war am vergangenen Montag nicht so groß, wie an den vergangenen Verladetagen. Der starke Regen, der fast den ganzen Tag anhielt, hat viele Besitzer zurückgehalten. Immerhin sind 134 Stück angeliefert und zur Exportschlächterei nach Memel verladen worden.

ist. **Wabbeln**, 3. Oktober. [Ein Obdachloser auf dem Heuboden.] An einem der letzten Abende bemerkten die Kinder des Besitzers B. auf dem Stallboden einen Mann. Sie teilten dies dem Vater mit, der sofort Nachbarn herbeiholte, um den Fremden festzunehmen. Als sie den Stallboden betraten, war der Mann aber schon verschwunden. Man fand nur ein Lager vor, aus dem zu ersehen war, daß sich der Mann dort längere Zeit aufgehalten hatte. Dies zeigten auch Reste von Lebensmitteln, die er scheinbar von seinem „Herbergsvater" gestohlen hatte. Da es bereits dunkel geworden war, blieb eine Verfolgung des fremden Mannes ergebnislos.

Kreis Pogegen

sk. **Pogegen**, 4. Oktober. [Eine „dunkle" Geschichte.] In einem Nachbardorf ereignete sich ein sonderbarer Vorfall. Ein gewisser B., der Agent einer Feuerversicherung war, hatte die Prämien für die Versicherung in Höhe von 800 Lit einkassiert. Da erschien bei ihm eines Tages ein Mann, der sich als Postbote ausgab. Diesem händigte B. nun mit einer Postanweisung an die Versicherung das ganze Geld aus. Am folgenden Tage wollte ihm der „Postbote" den Abschnitt der Anweisung bringen. Da nun aber der angebliche Postbote nicht mehr erschien, ist anzunehmen, daß B. einem Betrüger in die Hände gefallen ist.

sk. **Stonischken**, 4. Oktober. [Verladebericht.] Auf der hiesigen Verladestelle wurden 14 Rinder, 27 Kälber und 25 Schweine verladen. Man zahlte für Rinder 15—20 Cent, für Kälber 30 bis 60 Cent je Pfund Lebendgewicht. Die Preise für Schweine richten sich nach den Berliner Marktpreisen.

sk. **Uebermemel**, 4. Oktober. [Dienststunden am Zollamt Memelbrücke — Humoristische Aufklärung eines „Unglücksfalles".] Die Dienststunden am Zollamt „Memelbrücke" sind für den Monat Oktober wie folgt festgesetzt: vormittags 7—12 Uhr, nachmittags 14—17½ Uhr. — Am Memelstrom bei Kloken fanden Zollbeamte auf deutscher Seite ein Fahrrad, Kleider, Handtuch und Seife, ferner in den Kleidern eine Kinokarte, aber keinerlei Ausweispapiere. Von dem Besitzer dieser Gegenstände war aber trotz eifrigen Suchens nichts zu finden. Es wurde daher angenommen, daß jemand beim Baden im Strom ertrunken war, und nach der „Leiche" wurde eifrig gesucht. Nun hat dieser mysteriöse „Unglücksfall" eine humoristische Aufklärung gefunden. Der Schlosserlehrling K. aus Kaukehmen war zum Baden nach Kloken gefahren und, da er gut schwimmen konnte, war er über den Strom geschwommen. Als er sich hier in der Sonne „aalte", kam eine Streife der litauischen Grenzpolizei und nahm den Mann in Badehosen, der sich nicht ausweisen konnte, fest und sperrte ihn ein. Nachdem aber durch Ermittelungen festgestellt worden war, daß die Angaben des Arrestanten über seine Herkunft stimmten, ließ man ihn wieder über den Strom nach Deutschland schwimmen.

eb. **Piktupönen**, 3. Oktober. [Diebstahl.] Dieser Tage erhielt Ziegeleibesitzer St. in Cullmen-Jennen eine Tasche zum Aufbewahren, die er in einem Vorratsraum verschloß. Als St. am andern Tage in den Vorratsraum kam, fand er ihn aufgebrochen vor. Außer der Tasche war eine Lederjacke gestohlen worden. Bisher ist es nicht gelungen, den Täter zu ermitteln. — Die 65 Jahre alte Frau Sch aus Kreywöhnen fiel dieser Tage so unglücklich, daß sie sich ein Bein brach.

v. **Inrge-Randscheit**, 4. Oktober. [Unfall.] Am Sonntag ereignete sich in unserm Ort ein bedauerlicher Unfall, wobei zwei erwachsene Kinder des Besitzers Plogsties von hier verunglückten. P. wollte mit seinem Fuhrwerk, in dem sich seine Frau, ein Sohn, eine Tochter und ein Verwandter befanden, zu einer Familienfeier eines Verwandten nach Mantwillaten fahren. Auf dem Wege dorthin scheuten die Pferde vor einem vom Winde aufgewirbelten Heuhaufen und gingen durch. Hierbei wurden die beiden erwachsenen Kinder des P. aus dem Wagen geschleudert und erlitten Schlüsselbeinbrüche, so daß sie sofort zum Arzt gebracht werden mußten. Die andern Insassen des Wagens kamen glücklicherweise mit dem Schrecken davon.

*

ej. Am 1. Oktober konnte Lehrer Freutel-Endrußen, woselbst er seit 1918 amtiert, auf eine 25jährige Amtszeit zurückblicken. Der Verein der Liederfreunde Schmalleningken, dessen Mitglied der Jubilar ist, brachte ihm ein Ständchen, auch gingen ihm zahlreiche Glückwünsche zu.

v. In einer der letzten Nächte sind dem Mühlenbesitzer N. aus Kallnuggen mehrere Pferdegeschirre entwendet worden. Es ist bisher nicht gelungen, den Täter zu ermitteln.

Standesamtliche Nachrichten

Lompönen (1. bis 15. September). Geboren: Eine Tochter: dem Besitzer David Zimmermann in Trakeningken; dem Arbeiter Christoph Rietz in Lompönen. — Eheschließung: Kaufmann Johann Martin Friedrich Ernst Droese mit Grundbesitzertochter Herta Klara Janz, beide wohnhaft in Trakeningken. — Gestorben: Grundbesitzer David Kuprat in Birstonischken, 71 Jahre alt; Altsitzerwitwe Erkme Swirplies in Trakeningken, 90 Jahre alt.

Achtung! Landwirte! Achtung!

Gartenbaubetrieb „Flora", M. Sielskio, Schaulen

liefert in größter Auswahl zu billigsten Preisen gesunde **Obstbäume** jeglicher Art und Sorten. Es sind abgehärtete, gerade für das Memelgebiet geeignete Bäume, die der ausländischen Ware nicht nachstehen und bedeutend billiger sind. Ferner **Beerenobst und Gartenerdbeeren** in den verschiedensten Sorten, **Zierbäume und -Sträucher.** Bestellungen werden korrekt und auf schnellstem Wege ausgeführt. Preiskatalog wird auf Wunsch zugesandt. Firma **„Flora", M. Sielski,** gegründet 1900, auf Ausstellungen oft prämiiert. Kontor: **Šiauliai,** Aušros Al 21. Tel. 8 (5011

Kaunas, 4. Oktober

Beratung über Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit

h. Am Sonnabend fand im Innenministerium wiederum eine Beratung über Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit statt. Es wurde beschlossen, zunächst eine allgemeine Registrierung der Arbeitslosen in der Stadt Kaunas durchzuführen, um ihnen dann auf Grund eines vorher aufgestellten Planes Beschäftigung bei Wald- und Steinhauerarbeiten zu verschaffen. Allerdings erfolgte dieser Beschluß unter der Voraussetzung, daß zu diesen Arbeiten nur solche Arbeitslose herangezogen werden, die in der Stadt ständig ansässig sind.

*

h. **Schiebungen bei der Chausseeverwaltung.** Eine Schiebungsaffäre ist bei der Chausseebauverwaltung aufgedeckt worden. Der Untersuchungsrichter für besonders wichtige Angelegenheiten, Leonas, der die Ermittelungen in dieser Angelegenheit führte, hat die Untersuchung bereits abgeschlossen und mehrere höhere Beamte der Verwaltung, darunter zwei Ingenieure, zur gerichtlichen Verantwortung gezogen.

* **Ein geheimnisvoller Automobilist.** In der letzten Zeit hat man in den Abendstunden öfter ein Auto in der Nähe des Kauener Zentralpostamts bemerkt, dessen Führer versucht haben soll, Telephonistinnen, wenn sie das Postamt verließen, ins Auto zu ziehen. Dieser Tage wollte er auch mit einer auf dem Postamt beschäftigten Frau M. so verfahren. Die Frau schrie jedoch laut um Hilfe und versetzte dem Mann einen Schlag ins Gesicht, so daß er von ihr abließ. Es soll sich bei dem Mann um eine Person handeln, mit der sich die Kriminalpolizei bereits beschäftigt.

h. **Ein schwerer Unfall** ereignete sich am Sonnabend am Neubau der russischen Kirche in Kaunas. Der Arbeiter Kazlauskas, der auf einem etwa neun Meter hohen Gerüst beschäftigt war, glitt aus und stürzte in die Tiefe. Er zog sich beim Aufprall auf den Boden schwere Verletzungen zu, so daß er besinnungslos in das Städtische Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

*

b. **Schaulen**, 3. Oktober. [Die Zehnjahrfeier der Deutschen Schule] wird ein reichhaltiges Programm bringen. Vor der Feier in der Schule wird ein Gottesdienst in der Kirche, der um 5 Uhr beginnt, abgehalten werden. In der Schule wird die Feier mit einem Klaviervortrag eingeleitet. Es folgen dann Ansprachen, Chorgesang und Klaviervorträge. Anschließend daran kommt ein Märchenspiel zur Aufführung. Sodann wechseln verschiedene andere Darbietungen mit Schauturnen ab. Das Fest wird mit Tanz beschlossen werden.

h. **Ukmerge**, 4. Oktober. [In eine Leichengruft eingedrungen.] In einer der letzten Nächte wurde im Städtchen Krekenava die Leichengruft des Grafen Pusina von unbekannten Tätern erbrochen und auf Kostbarkeiten durchsucht. Die Täter scheinen aber nichts gefunden zu haben, was sie des Mitnehmens wert hielten. Sie dürften zu der Tat durch unzutreffende Gerüchte veranlaßt worden sein, die in der letzten Zeit hier im Umlauf waren und wonach es hieß, daß sich in der Gruft erhebliche Kostbarkeiten befänden. Der Deckel des Sarges, in dem Graf Pusina liegt, war von den Tätern heruntergenommen worden.

Standesamt der Stadt Memel

vom 3. Oktober 1932

Aufgeboten: Schneider Gustav Emil Bieber von Schmalleningken-Wittkehmen (Kreis Pogegen) mit Stütze Gertrud Erna Kylau von hier.

Eheschließung: Arbeiter Gottlieb Eduard Lamsargis mit Martha Johanne Schneider, geb. Boehnke, beide von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Anstreicher Richard Kisteit von hier. — Drei uneheliche Geburten männlichen Geschlechts.

Gestorben: Böttcher Friedrich Wilhelm Reich, 82 Jahre alt, Malerfrau Emma Anna Paulawitz, geb. Bartenwerfer, 45 Jahre alt, von hier. — Eine uneheliche Totgeburt männlichen Geschlechts.

Großes, gutgehendes und alteingeführtes
Kolonial-, Materialwaren und Schankgeschäft
(mit Restaurationsgarten) eines Marktortes fortzugshalber zu verpachten. Zur Uebernahme des Warenlagers ca. 30 000 Lit erforderlich. Ang. unter Nr. **2481** an die Abfertigungsst. dieses Blattes erbeten. (4925

Hindenburg
Polytechnikum Oldenburg i. O.
Ausbildung von Ingenieuren aller Fachrichtungen

Wilkieten
Suche von sofort für mein Kolonial- u. Eisenwarengeschäft eine umsichtige
Dame
für die Kasse. Bewerb. m. Gehaltsanspr. erb.
C. Feldkeller Wilkieten

Die Auktion
in Schule Starpischken wird am **Montag, dem 10. Oktober, fortgesetzt.** (4970

Coadjuthen
Jagdhund
Deutsch-Kurzh., 1¾ J. zuverläss. Apporteur für Feld- und Wasserjagd, mit gut. Appell, sowie **Drilling** und **Doppelflinte**, sehr gut erhalten, preisw. zu verkaufen. Antr. u. **50** postlagernd Coadjuthen erbet. (50 5

Prökuls
Suche f. mein Kolonialwaren-, Materialwaren- u. Eisenwarengeschäft einen (4980
Lehrling
W. Skwirblies, Prökuls

Laden
mit kleiner Wohnung zu vermieten. (4831
W. Skwirblies
Prökuls, Telefon 10.

Der Mann im Nebel

Roman von Henrik Heller

Copyright 1932 by Knorr & Hirth, G. m. b. H., München

30. Fortsetzung

Nachdruck verboten

So wars auch heute, sie schwankte auf dem Pferderücken hin und her, die Hände um die Zügel klammernd und ängstlich darauf bedacht, den Blick von dem nickenden braunen Hals nicht abzuwenden, denn Felsen und Wälder und Aecker ringsherum schienen in schaukelnder, stetig gleitender Bewegung. Wie aus weiter Ferne drangen die Stimmen der Herren zu ihr, sie hörte Hendersons boshaftes Lachen und ein paar saftige Flüche aus dem Munde ihres Bruders, der neben ihr trabende Materialverwalter Burke fühlte das Bedürfnis, die mannigfachen Ereignisse des Tages mit schreiender Stimme zu besprechen, er ahnte nicht, daß sich das Mädchen neben ihm nur mit Aufgebot ihrer ganzen Willenskraft im Sattel hielt.

Aber dann wendete sich Sanger einer gleichgültigen Frage wegen plötzlich um und sah Susan von vorn ins Gesicht. „Um Gottes willen!" schrie er erschrocken. „Fühlen Sie sich krank? Sie sind blaß wie der Tod."

„Was denn — was denn —?" John West riß sein Pferd zurück und kam besorgt zu ihr. „Mädel, was gibts? Komm' herunter vom Gaul, du kannst ja nicht weiter."

„Es geht schon," wehrte sie mit blassen Lippen ab. „Nur ein bißchen Schwindel und solch wahnsinnige Kopfschmerzen."

„Wahrscheinlich zu lange in der Sonne gewesen," vermutete Henderson mit einem Blick auf Sanger und ließ dabei seinen Reitstock melodisch durch die Luft pfeifen. „Können Sie sich noch ein paar Minuten oben halten, Fräulein West? Hinter der nächsten Kehre liegt Larys Quartier, dort werden Sie sich hinlegen."

„Nein!" rief Susan und richtete sich mit Anstrengung aus ihrer zusammengesunkenen Haltung auf. „Ich reite mit euch bis Mongor."

Aber in diesem Augenblick veranlaßte die Zudringlichkeit der Moskitos Burkes schwitzendes Tier zu einem kleinen Tanz und der Anblick des kreisenden Drehens warf sie fast aus dem Sattel.

„Es ist abgemacht," sagte John streng. „Du bleibst die Nacht über hier oben. Haben wir Lary nicht lange Wochen bei uns beherbergt? Ich mache mir gar kein Gewissen daraus, ihn für eine Nacht auf die Straße zu setzen. Morgen früh lasse ich dich herunterholen."

Die Pferde gingen jetzt wieder im Schritt vorwärts und Susan fühlte sich zu elend für weiteren Widerspruch. John legte — neben ihr reitend — den Arm um ihre Schulter und diese Maßnahme erwies sich als sehr nötig, denn sie konnte kaum mehr die Zügel festhalten. In einer halben Betäubung sah sie das winzige gelbe Gebäude aus dem Grün des Hintergrundes tauchen und die Reihen halbwilder gurrender Tauben auf dem flachen Dach. Sie gewann einen unbestimmten verschwommenen Eindruck, daß sie auf ihres Bruders Armen durch die Tür getragen und auf ein Bett gelegt wurde, hörte die harten kehligen Laute der Landessprache knapp neben ihrem Ohr und nachher wurde alles dunkel.

„Lary-Sahib kommt erst in zwei Tagen zurück", klang es in diese Dunkelheit hinein und sie wußte, daß Jamir sprach. „Er ritt nach Pandi, um mehrere Waren zu kaufen, das Haus hat für diese Nacht keinen Gebieter."

„Und ich kann nicht bei ihr bleiben!" tobte John, nicht ahnend, daß sich die Brust seiner Schwester bei der Mitteilung von des Hausherrn Abwesenheit wie von Zentnerlast befreit hob. „Morgen ist Löhnungstag, ich muß unter allen Umständen ins Büro."

„Hat der Sahib die Gnade, sich zu erinnern, daß er mich zum Krankenpfleger machte?" wagte der Hindu zu fragen. „Auch das Weib des Schmiedes, welches im Nachbarhaus wohnt, war drei Jahre lang Ajah einer englischen Memsahib in Patna."

„Hol die Frau, Jamir, hol sie sofort!" rief sein ehemaliger Herr erleichtert und wäre dem dicken Hindufweib, das zwei Minuten später im Glanze fabelhafter Silberketten und Glasarmbänder erschien, beinahe um den Hals gefallen.

„Dies ist Unda," stellte Jamir mit großer Geste vor.

„Höre, Unda," West holte die Börse hervor und zeigte ihr zwei Rupien, „die Memsahib ist erkrankt und du mußt sie bis morgen früh pflegen, indes Jamir das Haus bewacht. Du wirst ihr nasse Tücher auf den Kopf legen und für sie Tee bereiten. Hast du mich verstanden?"

„Memsahib Chisley war immer krank," berichtete Unda wichtig. „Sie schenkte mir diesen Halsschmuck, weil ich es verstand, die Kopfschmerzen zu vertreiben."

West schaute auf seine Schwester, die noch immer mit geschlossenen Augen lag. Er bemerkte, daß die fahle Blässe ihres Gesichts langsam einer natürlichen Farbe zu weichen begann und beruhigte sich endlich, wenn auch der Gedanke, das junge Mädchen dem Schutz und der Pflege von Eingeborenen anvertrauen zu müssen, ihn tief bedrückte. „Ich wollte, Lary wäre da," stellte er aus solchen Erwägungen heraus fest.

Susan öffnete plötzlich die Lider. „Ich wollte das nicht."

„Lary-Sahib ist nach Pandi geritten und kommt erst in zwei Tagen zurück," wiederholte Jamir wie ein Papagei.

John hörte gar nicht hin. „Susan, liebes, unvorsichtiges Mädel, ist dir besser?" rief er erfreut.

„Viel besser, ich könnte ganz gut weiterreiten." Sie zwang sich zu einem munteren Ton, der aber nicht besonders überzeugend klang.

„Daran ist gar nicht zu denken; aber getraust du dich bis morgen allein zu bleiben?"

„Selbstverständlich, mir fehlt ja nichts. Nur der Schreck — — und vielleicht war der Ritt durch die Sonne doch etwas anstrengend. Geh' jetzt, John, du mußt eilen, sonst kommt euch die Nacht über den Hals."

Er beugte sich hinunter, um sie zu küssen. „Morgen früh, Susan — morgen früh, holen wir dich."

Sie hörte ihn draußen noch mit erhobener Stimme auf Jamir einreden und hörte auch dessen ehrfurchtsvolle Erwiderung. Später, als sich die Pferde bereits in Bewegung setzten, verstand sie noch undeutlich ein paar beruhigende Worte Hendersons und dann schlief sie ein.

War es die körperliche und seelische Erschöpfung der letzten Stunden, war es die zauberhafte Stille dieser Berge, die ihren Schlaf so tief und erquickend machten? Frisch wehte der Wind durch das schmale Fenster, geschwängert von der Feuchtigkeit dunkler Wälder und dem süßen Duft blühender Wiesen, Schweigen und Kühle umgab das kleine Haus im Schatten der Zedern. Wenn Susan, mit gelösten Gliedern auf dem schmalen Bett liegend, sekundenlang die Lider öffnete, sah sie im Rahmen der offenen Tür den Abend über die Höhen züngeln, sah sie nickende Ranken eines wilden Rosenstrauchs und vor ihrem Lager das unbewegliche dunkle Bündel des zusammengekauerten Hinduweibes. Der Bergwind strich sanft über ihre heiße Stirn und wischte alles fort — Schwindel, Schmerzen und jene nervöse Unruhe der Uebermüdung; im Schlaf fühlte sie, wie sich ihre Brust dehnte, sie drückte den Kopf tief in das flache Kissen und meinte, nie besser gelegen zu haben als hier auf diesem harten Feldbett. Kinder schlichen auf nackten, kleinen Füßen vorbei, ein junger Vogel übte halb rauh, halb flötend die ersten Töne seines Liebesliedes, und gerade, als der schmachtende Titiuy, Titiuy gelang, glitt Susans Bewußtsein in schwarze Finsternis.

(Fortsetzung folgt.)

„Allkeltische Seerepublik"

Schottland, Irland, Wales, Bretagne

Von
Percy Meyer, Riga

Schottische Schriftsteller und Journalisten sind, einer Einladung des polnischen PEN-Klubs folgend, in Warschau eingetroffen. Ihr Senior Compton Mackenzie (schottisch: Mac Coinnich) und zwei seiner Begleiter: Thomson aus dem Hause Mac Farghuason und Mac Laren zeigen sich öffentlich nur in der bekannten schottischen Tracht. Der „Kurjer Warszawski" weiß über die nationalen Bestrebungen der Schotten, offenbar nicht ohne deren vorherige Ausfragung, ganz sonderbare Dinge zu berichten. Die schottischen Roman- und Tagesschriftsteller, meist auch Universitätsprofessoren oder Privatdozenten, überhaupt Literaten, Wissenschaftler und Politiker zugleich, bedienen sich der englischen Weltsprache, wenn es sich um größere, für die Allgemeinheit bestimmte Veröffentlichungen handelt, pflegen aber nebenbei das schottische Idiom aus Liebe zur engeren Heimat, ihrer Geschichte, Ueberlieferung und wohl auch Legende. Nur auf dem britischen Kulturboden ist es denkbar und möglich, daß ein Universitätsrektor, wie beispielsweise Mackenzie, zurzeit in Glasgow, englische Loyalität mit gewissen separatistischen, also staatsfeindlichen Neigungen verbinden kann. Nach dem „K. W." ist dieser schottische Wissenschaftler und Schriftsteller ein Anhänger der „keltischen Volksvereinigung in Irland, Schottland, Wales und der Bretagne, die zusammen die allkeltische Seerepublik ergeben würden." Wenn darin sozusagen das Endziel zu erblicken sei, so sollte eine „englisch-schottische Union" den Uebergang hierzu bilden, hätten doch die schottischen Nationalisten das den Stuarts angetane Unrecht nicht vergessen. Die nüchtern denkenden Engländer, so hoffen die nationalschottischen Politiker, würden sich früher oder später auf den Tatsachenboden stellen und Zugeständnisse einräumen, um in Schottland solche Erschütterungen zu vermeiden, wie sie Jahrzehnte lang Irland heimsuchten. Die schottische Bewegung strebe endlich noch eine „Wiedererweckung der uralten keltisch-gallischen Kultur" an, die gegenwärtig in Irland zu sprießen beginne . . . Aber nur andeutungsweise gab der schottische Besuch in Warschau zu, daß auch die praktisch untergegangene oder ausgestorbene schottische Sprache gleichsam zu neuem Leben erweckt werden soll. Diese Sentimentalität und Phantasie eng begrenzter Kreise enthusiastischer Intellektueller findet man auch in einzelnen anderen Strichen Europas. Die Bewegung kam zu Ausgang des vorigen Jahrhunderts gerade in „allkeltischen" Kreisen, anfänglich mehr in der Dorfgeistlichkeit, auf und hat seit dem Weltkriege einen nicht zu übersehenden Anstoß zur Weiterentwicklung erfahren.

In Irland war und ist diese Bewegung am stärksten, aber auch am erfolgreichsten. Schon gibt es den Irischen Freistaat, der die „Grüne Insel" mit Ausnahme ihres englisch-anglikanischen Nordostens umfaßt. Freilich ist die irische Freiheitsbewegung mehr sozial- als nationalpolitisch zu verstehen, spricht doch heute höchstens noch der zwanzigste Teil des irischen Volkes irisch. Darüber hinaus beschränkt sich die Kenntnis der irischen Sprache auf einen ganz kleinen Kreis intellektueller Irländer, während die erdrückende Volksmasse vom Bauern und Fischer bis zum Akademiker kein irisch versteht oder höchstens nur einige wenige amtliche Ausdrücke, die man beispielsweise auf den Postmarken oder einzelnen Straßenaufschriften findet. Aber auch diese werden selbstverständlich englisch, also nordgermanisch und keineswegs alt-irisch ausgesprochen. Praktisch ist auch die irische Sprache tot, und sie wiederzuerwecken, ja zwangsweise einigen Millionen Irländern einzuimpfen, könnte nur als aussichtsloses Bemühen gelten. Das ist typische politische Schwärmerei unseres Zeitalters der grotesken Ueberspitzungen. Uebrigens denkt auch die Mehrzahl der Iren nüchtern, wie die Mehrzahl der Menschen überhaupt, wenn sie nicht gerade politisch aufgehetzt ist. Ein politischer Separatismus ist der Halbinsel Wales fremd. Ein gewisses Gefühl volkhafter Verbundenheit mag bei der alten Generation, die im englischen Liberalismus aufgewachsen ist, und hier und da in den Schulen auch aus walisisch-kymrischen Elementarbüchern gelernt hat, noch vorhanden sein. Die überragende Mehrzahl der Jugend hat für das Kymrische wenig oder gar nichts übrig, abgesehen von einem vorab noch sehr engen Kreis politischer Schwärmer. Trotzdem besteht eine kleine Heimatliteratur in der allmählich aussterbenden Heimatsprache, wobei auch hier ein folkloristischer Enthusiasmus bei den kymrisch schreibenden Volksschullehrern, Geistlichen und den wenigen anderen Heimatliteraten bestimmend mitwirkt.

Auf die Bretagne und die Bretonen wurde Europa jüngst nach der vereitelten Sprengung des Denkmals zu Rennes aufmerksam, bis die amtliche Untersuchung ergab, daß irische Initiative hierbei wesentlich mit in Betracht zu ziehen ist. Bretonisch genießt in Frankreich lange nicht die Rechte, die beispielsweise dem Kymrischen in England noch zustehen (wiewohl mit dem Aussterben der Sprache immer weniger in Anspruch genommen werden). Daß auch das Bretonische im Schwinden begriffen ist, braucht nicht ausdrücklich hervorgehoben zu werden. Ein eigentlicher bretonischer Separatismus hat nie bestanden und wird schwerlich jemals aufkommen, so sehr wirklichkeitsfremde Franzosenhasser und Auch-Politiker das wünschen mögen. Der Bretone in Paris spielt ungefähr dieselbe Rolle eines harmlos biederen und gutmütigen, hin und wieder auch leichtsinnigen Provinzlers oder Dörflers wie der Ire in London. Die französische und auch die englische Literatur bieten Tausende von Beispielen hierfür. Politisch ernst nimmt man sie in Frankreich gewiß nicht, mindestens viel weniger bedeutsam als die an sich nicht emporragende provencalische Frage, wiewohl der Sprachunterschied zwischen französisch und bretonisch sehr bedeutend ist. Man kann heute noch von ungefähr einer Million Bretonen und vielleicht ebenso viel kymrischen Walisern sprechen. Die Zahl der irischen Irländer (im Gegensatz zu den englisch sprechenden) ist vielleicht zehn Mal so gering, während über die der Schotten keine Gewißheit besteht und nur die Vermutung, daß sie bei weitem nicht siebenstellig ist. Eine „allkeltische Seerepublik", ganz Schottland, Irland, Wales und die Bretagne umfassend, würde über 30 Millionen Menschen zählen, davon aber nicht viel mehr als 3 Millionen kulturell und sprachlich immerhin unter einander recht verschiedener Kelten, die sich sofort in den Haaren liegen würden, um nach kurzem Freudentaumel mit blutigen Köpfen reuig in den Schoß der Mütter England und Frankreich zurückzukehren. Die allkeltische Bewegung aber als Gesamtheit oder in ihren vier Sondererscheinungen im Auslande als politisches Instrument benutzen zu wollen, wäre ein besonders unkluges Unterfangen von peinlichen und unerwarteten Folgen. In den Diplomatenstuben Europas ist man sich dessen ausgezeichnet bewußt, überläßt es aber mit verzeihendem Lächeln enragierten Auch-Politikern, sich in den Spalten einiger teils wohlmeinenden, teils naiven Blättern auszutoben. Die Weltgeschichte hat uns nur die Kultur großer Nationen überliefert neben unzähligen Beispielen dafür, daß die Weltsprachen normalerweise spielend die Idiome von Zwischenvölkern überspringen, um sie unaufhaltsam zu verdrängen.

Dipl.-Ing. A. v. Lagorio:

Abenteuer in drei Elementen

Als Filmoperateur mit der Bertram-Expedition

Der Verfasser, der als Filmoperateur die Bertram-Expedition, von der später zwei Mitglieder in Australien wochenlang verschollen waren, nach Java begleitete, ist soeben von dort nach Deutschland zurückgekehrt.

Die Abenteuer, die ich während meines gemeinsamen Fluges mit Bertram durchgemacht habe, übersteigen weitaus das Maß dessen, was man sich vielleicht an abenteuerlichem Erleben wünschen mag. An einem herrlichen Frühsommertage starteten wir — Bertram, sein Pilot Thom und ich — auf einem Wasserflugzeug, Junkers W 33 Typ Bremen, aus Köln. Unsere Maschine war von dem gleichen Typ wie die, mit der seinerzeit Hünefeld und Köhl den Ozean überflogen haben. Die ersten Etappen des Fluges über den Bodensee, die Alpen und Venedig nach Athen waren das reinste Vergnügen. Von Alexandrette flogen wir dann weiter nach Bagdad über die Syrische Wüste. Hier fingen unsere abenteuerlichen Erlebnisse an. Schon der Anblick, den die Wüste vom Flugzeug aus bietet, wirkt unheimlich. Tot und starr breitet sich schier endlos ein Stück von Gottes Erde, das einst auch vielleicht geblüht hat und auf dem einst Menschen ihr fruchtbringendes Tagewerk getan haben. Plötzlich wurde es dunkel um uns und Sandwolken stiegen vom Boden auf — ein Sandsturm! Zuerst beabsichtigten wir eine Höhe von über 2000 Meter zu erreichen, um auf diese Weise dem Gebiet des Sandsturms zu entkommen. Auf die Dauer war es jedoch nicht möglich, diese Höhe zu halten, denn wir hätten gewissermaßen „blind" fliegen müssen. Außerdem froren wir so stark, daß wir es nicht aushalten konnten. Wir waren ja bereits für die Tropen ausgerüstet und hatten das warme Zeug unterwegs gelassen. So waren wir gezwungen, trotz des Sandsturmes in der Höhe von nur wenigen 100 Metern zu fliegen. Schließlich unternahmen wir eine Notlandung auf dem Euphrat, die uns die Vorzüge eines Wasserflugzeuges so recht zum Bewußtsein brachte. Es war ein eigenartiges Gefühl für mich, also in einem Produkt modernster Technik auf dem biblischen Fluß zu schwimmen. Nach kurzem Aufenthalt in Bagdad überflogen wir abermals trostloses Wüstenland, die Persische Wüste, in der Richtung Indien.

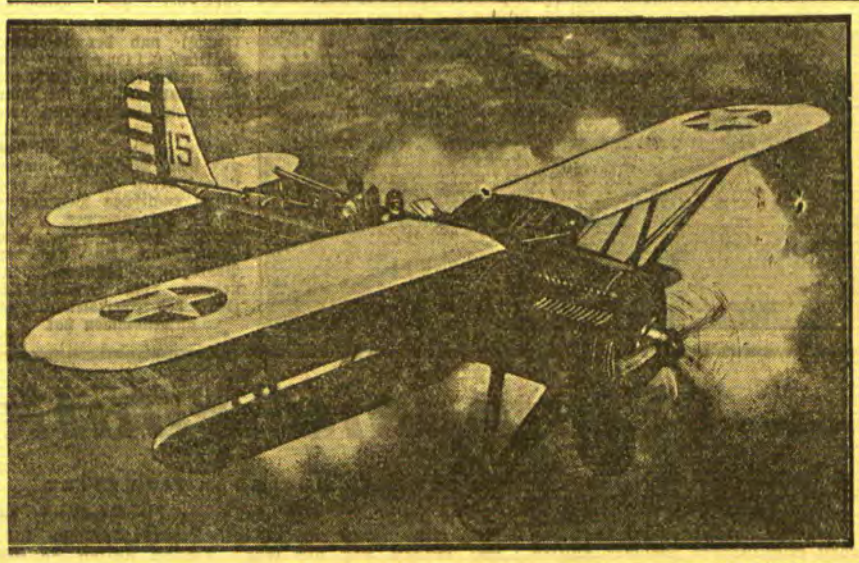
Aus einer indischen Ortschaft fuhren wir 30 Kilometer mit einem Auto, um uns den Teich der heiligen Krokodile anzusehen, bei dem eine Fakirsiedlung gelegen ist. Hier sollte ich das bisher aufregendste Ereignis des Fluges erleben. Auf einem kleinen Platz wurden wir plötzlich von Leuten umringt, in denen wir mit Schrecken Lepra-Kranke (Aussätzige) erkannten. Wir hatten zwar erfahren, daß eine Lepra-Kolonie in der Nähe lag, nahmen aber als selbstverständlich an, daß die Kranken in einem von der Oeffentlichkeit abgeschlossenen Lager konzentriert wären. Nichts von dem jedoch — die Lepra-Kranken laufen völlig frei herum. Ich sah verfaulte Gesichter, schwarze Hände und Körper, deren Verunstaltung durch die gräßliche Krankheit so furchtbar war, daß kein Wort stark genug ist, um den Eindruck zu vermitteln. Die Kranken näherten sich uns und drohten uns anzufassen. Jetzt verstand ich worum es sich handelte. Man wollte uns erpressen! Schnell sprangen wir in das Auto, aus dem wir unvorsichtigerweise ausgestiegen waren. Da — ein neues Pech: der Motor sprang nicht an! Während der Chauffeur mit übermenschlicher Anstrengung am Motor arbeitete, um ihn in Gang zu bringen, warfen wir den Aussätzigen Münzen zu. Das war das einzige Mittel, sie in Schach zu halten, denn Waffen besaßen wir nicht. Die furchtbaren Minuten, die ich hier erlebt habe, werde ich nie im Leben vergessen.

Nach einer Zwischenlandung in Kalkutta flogen wir bei schönem Wetter über den Golf von Bengalen, der durch seine Stürme berüchtigt ist. Bald war auch wirklich ein starker Sturm im Anzug. Unser Flugzeug wurde hin- und hergeschleudert. Wir machten Sprünge von 200 bis 300 Meter, was natürlich reichlich unangenehme Gefühle in mir auslöste. Allerdings hatten wir alle keine Zeit, luftkrank zu sein, denn wir mußten hart um unser Leben kämpfen. Streckenweise flogen wir steuerlos. Ich hatte das Empfinden, als ob unser Gepäck plötzlich die Anziehungskraft der Erde verloren hätte. Die Gepäckstücke schwebten buchstäblich in der Luft. Unsere ganze Energie war darauf gerichtet, das Flugzeug zu beherrschen, vorwärts zu kommen und zur gleichen Zeit mit unseren wildgewordenen Sachen zu kämpfen, die schweren Schaden hätten verursachen können. Zwei Stunden dauerte dieser Kampf um Leben und Tod. Die Zeitspanne konnten wir allerdings erst später feststellen. Während des Sturmes war uns jedes Zeitgefühl entschwunden. Hierzu ist die Feststellung interessant, daß die Empfindung von der furchtbaren Lebensgefahr, in der man schwebt, in solchen Fällen einem erst nachträglich zum Bewußtsein kommt. Man hat soviel zu tun, daß man wahrhaftig keine Zeit hat, an die Gefahr zu denken. Als wir endlich aus der Sturmzone heraus waren, meldete sich eine neue Kalamität. Wir hatten nur noch wenig Benzin, kein Stückchen Land war zu sehen, und unter uns lag das Meer mit ungeheuer starkem Wellengang. Eine Landung auf dem Meer war ein Ding der Unmöglichkeit. Fernsicht hatten wir auch nicht, denn alles war vernebelt. Wir waren also aus dem Regen in die Traufe gekommen. Plötzlich tauchte aber, wie in einem Abenteuerroman, in dem der Held nicht untergehen darf, ein Streifen Land auf — es war die burmesische Küste, an der wir sozusagen mit dem letzten Tropfen Benzin eine Notlandung unternahmen.

Als wir dann Java erreichten, blieb ich zunächst in Batavia, um den Film fertigzustellen, während Bertram zu seinem Australien-Flug startete, auf dem er lange Zeit als verschollen gelten sollte und nur wie durch ein Wunder gerettet wurde. Man stellt sich Java ganz anders vor, als es in Wirklichkeit ist. Java ist ein Kulturland, das mit der Zivilisation europäischer Staaten durchaus die Konkurrenz aufnehmen kann. So habe ich in dem wildesten Urwald über mir Starkstromleitungen gesehen. Ein starkes Erlebnis war ein Telephongespräch, das ich sofort nach der Landung auf der fernen tropischen Insel mit meiner in Berlin wohnenden Frau führen konnte. Nach unsagbaren Strapazen, die mich um ein Haar das Leben gekostet hätten, hörte ich ihre Stimme, als wäre ich nur durch ein paar Häuser von ihr getrennt.

Das Leben auf Java ist ein Kapitel für sich. Trotz der Krise, die sich auch hier bemerkbar macht, gibt es da noch phantastischen Reichtum, von dem sich der Europäer kaum eine Vorstellung machen kann. Eine interessante Erscheinung: Auf Java leben sehr viele russische Emigranten, ehemalige Aristokraten und Gardeoffiziere, die meist einem seltsamen Beruf nachgehen: sie sind Vulkanwächter. Sie wohnen in gefährlichster Zone im wahren Sinne des Wortes auf dem Vulkan, in unmittelbarster Nähe des Kraters. Ihre Pflicht besteht darin, verdächtige Geräusche telephonisch an die nächstliegende Station zu melden.

Das Gesicht des neuen Schienenzeppelin,
der demnächst auf der Strecke Berlin—Hamburg in Dienst gestellt wird. Dieser Schnelltriebwagen wird eine Geschwindigkeit von 150 Stundenkilometer erreichen, also die Entfernung Berlin—Hamburg in etwa zwei Stunden zurücklegen. Die elektrische Energie zum Antrieb der Fahrmotoren liefern zwei Dieselmotoren von je 410 PS. Zur Verminderung des Luftwiderstandes sind alle Vorsprünge vermieden worden — der Wagen hat glatte Formen: die Lampen sind versenkt eingebaut, und statt der normalen scheibenförmigen Puffe sind schmale Stoßbalken eingebaut.



Wie Amerika seine Luftflotte ausbaut
Auf dem Flugplatz des amerikanischen Heeres, Michigan, wurde die neueste Errungenschaft der amerikanischen Luftflotte vorgeführt: ein zweisitziges Kampfflugzeug bei dem auch der hinten sitzende Flieger ein Maschinengewehr bedient und das außerdem die Schnelligkeit der bisher nur einsitzigen Kampfmaschinen entwickelt.

Frau und Tochter ermordet

wtb. **Wohlau** (Bezirk Breslau), 4. Oktober. Der Eigentümer Karl Vogt aus Dahsau hat seine Frau und seine Tochter ermordet. Der Täter wurde nach mißlungenem Selbstmordversuch festgenommen.

Hanns Martin Elster:

Ernst Wiecherts neuer Roman

Der Volkspreis der Raabestiftung — Ein Roman aus der ostdeutschen Erde

Das Ringen zweier Kräfteströmungen formt das gegenwärtige geistige Leben in Deutschland. Hier steht die Gruppe derer, die auf die Internationale schwören, die behaupten, alle geistige, also auch die dichterische Arbeit, wäre jetzt international, menschheitlich und weltanschaulich ausgeglichen über allen Völkern, wäre „Weltliteratur". Und dort steht die Schar derer, die gleichsam das autarkische Prinzip im geistigen Leben vertreten: alle schöpferische Produktion sei national gegründet und wachse aus Heimaterde und Volkstum, diene zuerst dem Volke, sei Nationalliteratur. Der Kenner der Geistes- und Kulturgeschichte weiß, daß diese beiden Strömungen stets miteinander gerungen haben: von Karl d. Gr. an über die deutsche Mystik und Luther hin bis zu Goethe und zur Romantik. Immer aber war es so, daß das Internationale oder besser gesagt: Menschheitliche ein Ziel, ein Ergebnis, ein Ende und vielleicht auch ein Gipfel einer Kultur und einer Epoche war, daß das Nationale oder besser das Volkstum, die Erde aber die Erneuerung und den Anfang, das Wiedererwachen des schöpferischen Impulses brachte. Wir Deutschen leben aber heute im Zeitalter der Erneuerung, des Wiedererwachens unserer schöpferischen Kräfte. Es ist darum kein Wunder, wenn jetzt die nationale, in Heimaterde und Volkstum gegründete Produktion ergiebiger, wertvoller, wichtiger, bedeutsamer, gehaltvoller und wirkungstiefer ist als die international eingestellte. Diese zehrt ja von den Kräften der Vergangenheit, jene aber ist trächtig von den Kräften des Aufstiegs, der Zukunft . . . .

Man muß diese Gedanken einer Betrachtung des neuen Romans „Die Magd des Jürgen Doskocil" von Ernst Wiechert (Albert Langen — Georg Müller Verlag, München) voranstellen, um die symptomische Stärke dieser Ostpreußendichtung, die die neue Raabestiftung mit ihrem ersten Volkspreis krönte, zu erkennen. Rein äußerlich läuft die Handlung des Buches in einer Fabel, die nichts Besonderes schenkt: ein Fährmann Jürgen Doskocil verliert seine Frau, mit der er in einer wenig glücklichen und unfruchtbaren Ehe gelebt hat: er versieht einsam, nur von einem verwachsenen Hirtenjungen besucht, seinen Fährdienst und seinen kleinen Acker, Haus und Hof; eines Tages setzt er zwei auswandernde Mormonensektierer über: einen Vater mit seiner Tochter: der Vater wandert weiter zur Sammelstelle der Auswanderer, wo er den Winter abwarten muß: die Tochter bleibt bei dem Fährmann als Magd; sie wird verfolgt von dem Sektiererprediger: als die Liebe zwischen dem Fährmann und der Magd aufblüht, sucht der Prediger dieses reine Feuer zu zerstören: er verflucht das Kind im Mutterleibe; da gibt es für die Magd nur eine Rettung: durch Mord sich und das gemordete Kind zu rächen, zu befreien, das kommende Kind zu retten; der Fährmann aber, der den Sturm der Sektierer und Neider abschlagen mußte, weiß, daß die Maad, seine Frau, aus der Sühne zu ihm kehren wird: rein durch die Liebe, rein in Liebe und Muttertum . . .

Wodurch der Roman sich groß aus der zeitgenössischen Epik heraushebt, ist, daß hier „die Mütter", jene Mütter des Goetheschen „Faust" deutsch und ewig zu uns sprechen. Aus der ostpreußischen Erde, aus dem dunklen Blut tiefster Lebensschwermut, die das ostdeutsche Volkstum inmitten seiner Wälder und Seen, Flüsse und Moore bestimmt, wächst hier jene erhabene Innerlichkeit, jenes urdeutsche Eigenleben der Seele, wie wir es nur in unserer großen Dichtung finden. Es ist kurz gesagt die Erneuerung, das absolute Wiederanfangen beim wesenhaften Leben, beim Menschsein an sich, beim grenzenlosen Einsetzen von Blut und Erde! Ohne alle Dogmatik noch Theorie. Voll als Erlebnis und Gestalt. Ernst Wiechert ist zu einer solchen Reife seines Künstlertums aufgestiegen, daß er sprachlich wie rhythmisch, in Bildern wie Vergleichen, in Psychologie wie Charakteristik, in Klang wie Ton, in Gefühl wie Gedanke nirgends einen Fehltritt tut. Es liegt wie Gesang über dieser Prosa, und doch ist sie episch, ist sie ernst, männlich, anschauungsmächtig, ursprünglich. Sie hat jene trächtige Doppelsinnigkeit, die Raabes Erzählung immer unterströmt zeigte: nach außen bildhaft, nach innen sinnvoll. Sie ist Dichtung, deutsche Dichtung, Menschen-Dichtung.

Ernst Wiecherts Roman, eingebettet in Ostpreußens Natur und in die Ewigkeit, eingewurzelt in ostdeutsche Lebensart und reines Menschentum, emporgehoben aus Gott und Wirklichkeit, beweist, daß alle Wesenserneuerung aus der Erde und dem Blute kommt. Sie wächst hier aus dem Einzelschicksal zum Volks-, zum Menschheitsschicksal. Der Dichter zeigt den Weg und führt. Hoffen wir, daß die Deutschen den Ruf dieses Buches hören und erleben, verstehen und in sich zur Wirkung bringen.

Menschenraub in der Mandschurei

Ein Wild-West-Film, den das Leben selbst „gedreht" hat — Ganz England spielt mit — Kommt es zum „happy end"?

Von unserem Londoner Mitarbeiter George Popoff

London, Anfang Oktober.

Die Sensation des Tages in England ist zurzeit die abenteuerliche Entführung von zwei britischen Staatsangehörigen durch chinesische Banditen — einer jungen, neunzehnjährigen Dame, Mrs. Muriel Pawley und eines ebensoalten Angestellten der „Asiatic Petroleum Company", namens Charles Corkran. In dieser Geschichte sind alle Elemente eines amerikanischen Sensationsfilms enthalten: Am Nachmittag des 6. September ritt Mrs. Pawley in Begleitung zweier Freunde, besagten Charles Corkran und eines Mr. Duncan Mackintosh, in der Umgebung von Newchang herum, eines kleinen mandschurischen Städtchens, zu dessen britischer Kolonie alle drei gehörten; hinter ihnen trottete der chinesische Mafu (Diener) der Mrs. Pawley und ihre beiden Hunde; alles war ringsum still und friedlich. Doch plötzlich, als die kleine Kavalkade gerade den Rennplatz von Newchang passierte, tauchte wie aus der Erde geschossen eine Horde chinesischer Banditen auf, fiel über die drei her, fesselte sie und raste mit ihnen in wilder Hast davon, fort ins ungastliche Innere des Landes. Unterwegs vermochte jedoch der eine von den dreien, der mutige Schotte Duncan Mackintosh — ganz wie in einem Wild-West-Film — sich heimlich seiner Fesseln zu entledigen und zu entkommen; die Banditen schossen wie besessen hinter ihm drein, doch sie trafen ihn nicht; der brave Gaul des Schotten trug seinen Herrn wie ein Wirbelwind über die Steppe, zurück nach Newchang. Völlig außer Atem, doch heil und unversehrt, langte Duncan Mackintosh in Newchang an und berichtete dem Vater der jungen Mrs. Pawley, einem Dr. Philips, in hastigen, abgerissenen Sätzen das Vorgefallene. Eine Handvoll mutiger junger Briten schwang sich sofort auf Pferde und jagte den Räubern nach. Es war aber schon zu spät. Die Banditen waren in unbekannter Richtung entkommen. Und alle Nachforschungen ergaben nicht den geringsten Anhaltspunkt über den Verbleib der Entführten . . .

Kaum neunzehnjährig und bildschön

Die Nachricht vom Banditenstreich von Newchang erregte, als sie in England bekannt wurde, im ganzen Lande die größte Entrüstung und Aufregung. Der junge Charles Corkran erwies sich als der Sohn von General Charles Corkran, eines populären englischen Generals, der einst den Militärbezirk von London kommandiert hatte. Auch Mrs. Pawleys Vater, Dr. Philips, war in England gut bekannt. Außerdem war durch die Angelegenheit das in England so wichtige „menschliche Interesse", „the human touch", erweckt worden: es stellte sich heraus, daß Mrs. Pawley — kaum neunzehnjährig und bildschön — erst vor weniger als einem Jahre geheiratet hatte und sich zurzeit in anderen Umständen befand. Selbst Hollywood hätte es nicht besser erfinden können . . . Die gesamte englische Presse nahm sich des Falles mit wildem Eifer an. Vor allem die auf abenteuerliche Geschichten und Sensationen stets erpichten „Daily Mail" und „Daily Expreß" bombardierten sofort sämtliche in der Mandschurei vorhandenen japanischen, chinesischen und britischen Behörden mit telegraphischen Anfragen über das Schicksal der Entführten. Selbst Mr. Puyi, der Exkaiser von China und gegenwärtiger Scheinpräsident des Staates Mandschukuo, erhielt vom „Daily Expreß" ein langes Telegramm mit dem Ersuchen, sich gefälligst um den Verbleib von Mrs. Pawley und Mr. Corkran zu kümmern. Indessen, wochenlang antwortete niemand auf all die besorgten Anfragen der Londoner Blätter und sämtliche mandschurischen Behörden inclusive des brittischen Konsuls von Newchang gaben kein Sterbenswörtchen von sich. Höchst uninformiert zeigte sich auch das Foreign Office zu London. Als Antwort auf diese Indolenz der Behörden veröffentlichte der „Daily Expreß" — statt aller Kommentare — bloß einen Satz, den ein früherer britischer Außenminister, Lord Palmerston im Jahre 1850 über den Schutz britischer Staatsangehöriger in der Welt gesagt hatte: „Ein jeder britischer Staatsbürger, gleichgültig in welchem Lande er sich befinden sollte, kann überzeugt sein, daß das wachsame Auge und der mächtige Arm Englands ihn überallhin begleiten und ihn stets gegen jede Art von Ungerechtigkeit und Unbill beschützen werden!"

Lösegeld oder — „die Ohren werden abgeschnitten"

Endlich, nachdem fast 14 Tage in vollkommener Ungewißheit vergangen waren, traf eines Tages bei Dr. Phillips in Newchang, der gleichzeitig mit den beiden Briten gefangen genommene chinesische Mafu ein und überbrachte zwei Briefe — einen von den Banditen, einen anderen von den Gefangenen selbst. Die Banditen teilten ihre Bedingungen zur Auslösung der Gefangenen mit. Diese waren merkwürdig und dreist. Sie verlangten: 175 000 Dollar in bar als Lösegeld, außerdem — zwei schwere Maschinengewehre und 500 000 dazugehörende Patronen, 100 000 Gewehre und 30 000 dazugehörende Patronen-Ladungen, 120 Mauserpistolen und 5000 Patronen-Ladungen, 100 goldene Ringe, 30 goldene Armbanduhren und fünf Ballen schwarzer Atlasseide". Das Schreiben, daß diese Forderungen enthielt, endete mit folgenden unmißverständlichen Sätzen: „Die obengenannten Gegenstände müssen uns innerhalb einer Woche zugestellt werden. Den Ort der Ablieferung wird der Mafu mitteilen. Sollten jedoch das Geld und die übrigen Sachen nicht zur angegebenen Zeit eintreffen, so werden wir die Ohren der jungen Dame und Corkrans abschneiden und den Verwandten als Mahnung zusenden. Falls dann nach weiteren zwei Wochen das Geld noch immer nicht einlaufen sollte, werden beide Gefangene getötet werden. Dieses ist keine leere Drohung. Wir sind nie zartfühlend. Was wir ankündigen, das führen wir aus . . ." Unterzeichnet: „Hsi Shan" und „Geitien Chu-Sheng". — Mrs. Pawleys Brief war halb in bittrem Galgenhumor, halb in entsetzlicher Todesangst geschrieben: „Diese Kerle sind förmliche Bestien. Sie drohen uns die Ohren abzuschneiden. Ich ziehe vor, meine zu behalten . . . Um Gottes Willen, macht rasch! Ich bin so schrecklich unglücklich und möchte heim . . . Ich sehne mich so **nach einem Bad . . . Tausend Küsse an meinen** teuren Mann. All meine Liebe gilt ihm . . . Um Gottes Willen rettet uns, bitte, bitte, rettet uns aus dieser entsetzlichen Hölle!" Charles Corkran schrieb kürzer und ruhiger, aber mit nicht weniger eindringlicher und nicht weniger britischer Prägnanz. Seine Zuschrift lautete: „Wir werden erschossen werden, falls die Forderungen der Banditen nicht erfüllt werden. Doch Muriel und ich lassen den Mut nicht sinken. Cheerio! Und der Whiski-Soda, den wir trinken werden, wenn wir freikommen sollten, der wird, hoffe ich, ein recht großer sein . . ."

Auch eine Art Rin-Tin-Tin wirkt mit

Der Bote, der kaum in Newchang angelangt, sofort von sämtlichen, in der Mandschurei ansässigen britischen Korrespondenten mit Fragen bestürmt wurde, gab auch eine ausführliche Schilderung des fürchterlichen Zustandes, in dem die junge Mrs. Pawley und ihr Begleiter sich im Lager der Banditen befanden. „Die Beiden", sagte der Mafu, „werden in einem Dorf, etwa 30 Meilen nördlich von Newchang gefangen gehalten. Sie leben in einer Lehmhütte in entsetzlich unhygienischen Verhältnissen. Während des Tages dürfen sie sich etwas bewegen. Doch nachts werden ihnen Hände und Füße gefesselt und an Blöcke festgebunden. Die Aermsten können sich dann kaum rühren. Die Gesichter der beiden Gefangenen sind von Moskitostichen und Kratzwunden fast bis zur Unkenntlichkeit entstellt. Auf Mrs. Pawleys besonderen Körperzustand nehmen die Banditen nicht die geringste Rücksicht. Sie treiben mit den Gefangenen allerhand rohe Scherze. Einmal hat einer der Banditen sogar Mrs. Pawley, als sie sich weigerte ihren Ehering herzugeben, mit der Peitsche gezüchtigt. Corkran wollte sich auf den Rohling stürzen und die Frau verteidigen. Doch er konnte es nicht tun, da er gefesselt war, und er mußte zähneknirschend und machtlos zusehen, wie die arme Frau vor seinen Augen gemartert wurde . . ." Nach Ankunft des Boten ereignete sich wenige Tage darauf — wiederum ganz wie in einem Wild-West-Film — eine zweite Sensation: auch einer der beiden Hunde, die mit Mrs. Pawley gefangen genommen wurden, fand sich plötzlich in Newchang bei Dr. Phillips ein! Der Hund hieß Rolph, war ein schöner, großer Wolfshund, eine Art Rin-Tin-Tin und war viele Stunden lang, ohne Unterlaß durch die Steppe gerast. Nun stand er vor Dr. Phillips mit weit aus dem Munde hängender Zunge, wedelte aufgeregt mit dem Schweif, sah den Doktor mit flehenden Augen an und schien zu sagen: „Kommt, rettet meine Herrin, aber schnell, schnell, ehe es zu spät wird!"

„Daily Mail" stiftet 50 000 Dollar

All die kinomäßigen, mit der Entführungsgeschichte verbundenen Einzelheiten, prompt nach England gedrahtet und in fetter Schrift auf der ersten Seite veröffentlicht, haben das englische Publikum förmlich zu Tränen gerührt. Der Verlag der „Daily Mail" erklärte sich bereit, vom verlangten Lösegeld 50 000 Dollar zu zahlen. Eine Reihe von Privatleuten bot ebenfalls größere Summen an. Alles sollte getan werden, um bloß Mrs. Pawley und ihren Begleiter lebend aus den Klauen der Banditen zu retten. Doch diese weitgehende Hilfsbereitschaft der englischen Oeffentlichkeit, die natürlich rasch in der Mandschurei und im Lager der Banditen bekannt wurde, hat die Räuberbande vorläufig in ihren irrsinnigen Forderungen nur bestärkt und hat den japanischen Behörden und den britischen Konsulatsbeamten das Verhandeln mit ihnen zunächst nur noch schwerer gemacht. Außerdem wird letzteres noch durch die außerordentlich verworrene politische Lage in der Mandschurei kompliziert. Ja, es ist der Verdacht aufgekommen, daß die ganze Entführungsgeschichte vielleicht auf politische Motive zurückgeführt werden könnte. In einem der letzten Briefe der Banditen, den Dr. Phillips erhielt und in dem die bekannten Forderungen abermals einzeln aufgezählt waren, befand sich zum Schluß noch ein höchst sonderbarer Zusatz — „Falls Japan die Mandschurei evakuieren sollte, werden die Gefangenen ohne jegliches Lösegeld freigelassen werden . . ." Selbst die japanischen Behörden hatten mehrmals angedeutet, daß die Banditen in Wirklichkeit gar keine Banditen, sondern — — Agenten des chinesischen Generals Tschangshüliang wären und daß sie die beiden Briten bloß entführt hätten, um Japan „Schwierigkeiten mit den Mächten" zu bereiten.

Wird der „große Whisky-Soda" getrunken werden?

Den Verwandten der beiden Entführten ist es natürlich herzlich gleichgültig, wen die Schuld für das begangene Verbrechen trifft — die Japaner oder die Chinesen. Ihnen kommt es vor allem darauf an, die beiden freizubekommen. Zu diesem Zweck sind die japanischen Behörden von englischer Seite gebeten worden, den Banditen völlige Immunität zuzusichern, falls sie die Gefangenen freigeben. Desgleichen ist ein mandschurischer General, der bekannte Wangtientscheng mit der Führung der Verhandlungen beauftragt worden. Er hat zunächst damit begonnen, überall in der Mandschurei Verwandte der Banditen aufzugreifen und gedroht diesen ebenfalls die Ohren abzuschneiden, falls den Gefangenen auch nur ein Haar gekrümmt werden sollte. Das sind echt asiatische Tscheka-Methoden. Doch man muß annehmen, daß der General seine Banditen kennt und daß er mit diesen Verhandlungsmethoden schließlich Erfolg haben wird. Am Tage, da diese Zeilen geschrieben werden, sind Mrs. Pawley und Charles Corkran noch nicht frei. Doch ganz England hofft zuversichtlich, daß Mrs. Pawley bald zu ihrem langvermißten Bad und Mr. Corkran zu seinem „großen Whisky und Soda" gelangen werden. Und das Autorenhonorar, das sie dann beide von der „Daily Mail" für eine Artikelserie betitelt „In der Gewalt chinesischer Banditen" erhalten werden, das wird nicht von Pappe sein und wird ihnen eine schöne Erholungsreise, heim nach „Dear Old England" gestatten, wo sie dann sicher die Attraktion sämtlicher Teegesellschaften und Dinnerparties sein werden . . .

Im Auto durch die „Todeswüste"

Im Südosten Persiens, zwischen dem Persischen Golf und der afghanischen Grenze, befindet sich in einer Ausdehnung von etwa 20000 Quadratkilometern die Wüste Lut, eine trostlose Salzwüste, die wegen ihrer Wasserlosigkeit und Unfruchtbarkeit auch die „Todeswüste" genannt wird. Abgesehen von den Randgebieten ist die Wüste Lut noch völlig unerforscht. Wie aus Teheran berichtet wird, beabsichtigt jetzt ein deutscher Gelehrter, der Leipziger Geograph Dr. Stratil-Sauer, die „Todeswüste" im Auto zu queren. Bisher ist nur von wenigen Forschern der Versuch unternommen worden, in die geheimnisvolle Trostlosigkeit der Wüste Lut vorzudringen. Ein deutscher Professor hat sich einmal daran versucht, ist aber über die Aufnahme unbedeutender Randgebiete nicht hinausgekommen. Auch der berühmte schwedische Forscher Sven Hedin mußte vor den ungeheuren Schwierigkeiten, die sich einer Durchquerung der Wüste entgegenstellen, kapitulieren.

Aus den Schilderungen Hedins können wir uns ungefähr ein Bild von dieser Einöde machen, die wohl nicht zu Unrecht als der hoffnungsloseste Landstrich auf der Erde gilt. Abgesehen von einem riesigen Salzsee findet sich in dem ganzen Gebiet, das an Ausdehnung Württemberg bei weitem übertrifft, während des Sommers nicht ein Tropfen Wasser. Dabei ist aber nur während des Sommers überhaupt daran zu denken, daß ein Vorstoß in die Wüste Lut unternommen werden könnte. Im Winter, während der Regenzeit, verwandelt sich die Salzsteppe in eine unendliche Schlammwüste, die jede Karawane rettungslos verschlingen würde. Seltsam ist es, daß in unmittelbarer Nähe der Wüste, fast ohne Uebergang, sich die Provinz Kirman, das fruchtbarste und volkreichste Gebiet Persiens, anschließt. Im allgemeinen ist die „Todeswüste" eben, nur an der Südspitze des großen Salzsees befindet sich der über 2000 Meter hohe Kui-Malik-Seja, der „Berg des Schwarzen Engels". Aus all dem ergibt sich, daß die Durchquerung der Wüste Lut eine lebensgefährliche Angelegenheit darstellt. Eine Expedition, die dem Untergang entgehen will, muß derart ausgerüstet sein, daß sie von sich aus allen Gefahren trotzen kann. Denn auf irgendwelche Hilfe von außen her ist unter gar keinen Umständen zu hoffen. Insbesondere darf keinerlei Unterstützung von seiten der eingeborenen Bevölkerung erwartet werden, die von einer abergläubischen Furcht vor der „Todeswüste" beherrscht ist. Ein „schwarzer Todesengel" soll dort herrschen, der die Menschen wohl in die Wüstensteppen hinein, aber niemals wieder hinausläßt.

Der Leipziger Forscher Dr. Stratil-Sauer, der sich an der bisher unbezwungenen Wüste versuchen will, befindet sich seit etwa einem halben Jahre in Persien und hat das Land im Auto in allen Richtungen durchstreift. Nach sorgfältigen Vorbereitungen und mit allen erforderlichen Ausrüstungsgegenständen gedenkt er nun in das unerforschte Gebiet vorzustoßen.

Zwei Deutsche der Hölle der Fremdenlegion entronnen.

Wieder ist es zwei Mitgliedern der französischen Fremdenlegion gelungen, dieser Hölle auf Erden nach abenteuerlicher Flucht zu entgehen: der 34jährige Deutschrusse Alfred Tram (rechts) und der 19jährige Walter Altmeyer aus Heidelberg (Mitte) flüchteten von Nordafrika aus ihrer Garnison in einem nur drei Meter langen Ruderboot, trieben acht Tage hilflos auf dem Mittelmeer umher und wurden schließlich von einem englischen Petroleumboot aufgenommen. Das Schiff brachte sie nach Amsterdam, wo sie der Photograph beim Abschiednehmen vom Ersten Offizier des Petroleumbootes aufgenommen hat.

Bruno Nelissen Haken / Stempelchronik

Bei der Hanseatischen Verlagsanstalt Hamburg wird demnächst eine neue Arbeit Hakens erscheinen: „Stempelchronik. 261 Arbeitslosenschicksale". Schon jetzt sind wir in der Lage, aus diesen wahrhaft erschütternden Berichten unseren Lesern einige mitzuteilen. Schon diese ganz kurzen Berichte zeigen, wie die äußere und seelische Not der feiernden Hände das Leben des deutschen Volkes bedroht.

Unglücksfall oder Verbrechen?

Sie gehen abends immer noch ein wenig weg, weil sie es zu Hause nicht aushalten; arbeitsloser Ingenieur, sechs Jahre mit ihr verheiratet. Sie laufen so durch die Straßen.

An jedem Abend redet er dasselbe:

„Sieh doch ein, an der und der Stelle muß es doch klappen, meine Zeugnisse sind doch hervorragend, das weißt du doch . . .!"

Jeden Abend hört sie sich das an, sagt gar nichts dazu.

„Warum sagst du eigentlich gar nichts?"

„Was soll ich sagen? Das sagst du nun bald drei Jahre, das mit dem Stellung bekommen!"

Jetzt spricht er auch nicht mehr; sie gehen immer nur so durch die Straßen, nebeneinander her . . .

An einem Abend, wie sie gerade über die Straßenkreuzung gehen, fährt ein Autobus ganz dicht an ihnen vorbei.

Er will sie am Arm zurückreißen.

Aber plötzlich ist da etwas in ihm — er muß plötzlich an alle diese Abende, Wochen, Jahre denken — kein Wort mehr zwischen ihnen gewesen als die banalen Dinge, nun schon so lange —:

Er stößt ihren Arm wieder von sich, in einer Aufwallung; sie rutscht aus, kommt unter den Autobus, wird überfahren, der Mann läuft irr weg.

Polizeibericht vom nächsten Tag:

Arbeitsloser Ingenieur in einem Waffengeschäft, läßt sich Revolver vorlegen, das Laden zeigen, erschießt sich im Waffengeschäft.

Er ist ein Hampelmann geworden . . .

Im letzten Winter verlor er die Stellung; da ging seine Frau wieder mit Schokoladesachen los, wie früher, vor der Ehe. Davon halten sie sich über Wasser.

Die Frau lebt auf dabei, ihre Stimme klingt selbstbewußt.

Der Mann drückt sich an den Etagentüren vorbei, um nicht gefragt zu werden, von den Nachbarn: wann er denn endlich wohl wieder in Arbeit zu kommen hoffe . . .

„Ein Freund meines Mannes —; geschäftlich . . ."

Er bekommt endlich Arbeit, ganz außerhalb der Stadt in einer entlegenen Fabrik. Er muß morgens um fünf Uhr aus dem Hause, kommt abends erst gegen acht zurück. Aber er ist sehr froh dabei, er kommt frisch aus dem Dienst, wie er morgens weggegangen ist. Von weitem winkt er seiner Frau, die auf dem Balkon steht.

Er ist ganz ahnungslos.

Nachbarn wissen längst, daß über Tag jetzt immer ein Herr in die Wohnung kommt und erst nach Stunden weggeht.

„Ein Freund meines Mannes," sagt die Frau; „geschäftlich . . ."

Sie nehmen ihn schon gar nicht mehr ernst . . .

Er sitzt immer zu Hause und bastelt an seinem Radioapparat herum, glaubt, neue Erfindungen zu machen, probiert das alles aus.

Hinter ihm steht seine Frau und der Einlogierer.

Sie nehmen den Mann schon gar nicht mehr ernst. Hinter seinem Rücken fassen sie sich an.

Es war alles viel zarter zwischen ihnen, damals . . .

Er braucht immer gemeinere Redensarten, auch in Gegenwart seiner Frau. So hat sie ihn nie gekannt. Manchmal wühlt er geradezu in solchen Geschichten. Er faßt seine Frau auch an, wie er sie nie angefaßt hat.

Es ist alles viel zarter zwischen ihnen gewesen, bis damals, als er die Stellung verlor

Die Zusammenhänge aus: Arbeit, Familie, Zuhause haben aufgehört

Sie sind in eine Zeit der Umwälzung, Veränderungen, Gegensätze nicht nur des politischen, auch des moralischen Lebens hineingeboren worden. Sie haben, in ihrer Weise, Schritt gehalten mit dem Bemühen der vorigen Generation solange sie in deren Kreis durch Familie, Zuhause, Arbeit, natürlichen Zusammenhang verbunden waren.

Jetzt sind sie, in einem wirklichen Sinn, abseits gestellt worden; durch Arbeitslosigkeit.

Die Zusammenhänge aus Arbeit, Familie, Eltern, Zuhause haben aufgehört. Diese junge Generation ist mit einem Male in eine andere Umwelt gestellt, obgleich sie selbst noch dauernden Veränderungen, Erschütterungen, Gegensätzen ausgesetzt war.

„Wenn wir ausgelernt haben, dann setzt er uns raus . . .!"

„Ich muß dasselbe im Büro machen, was vorher einer gemacht hat, der schon zwanzig Jahre bei der Firma war", sagte ein Sechzehnjähriger. „Eigentlich bin ich viel zu jung dazu, und wenn Kunden kommen, wollen sie immer einen Aelteren haben. Der Chef hat aber gar keine älteren Angestellten mehr; das machen alles wir Lehrlinge. Dabei steht er sich ja auch billiger. . . . Und wenn wir ausgelernt haben, dann setzt er uns raus und nimmt sich neue Lehrlinge. Eigentlich sind wir gar keine Lehrlinge, sondern richtige Angestellte, aber nur für die Lehrzeit . . .!"

„Wenn ich ausgelernt habe, bin ich arbeitslos . . .!"

„Wenn ich mit der Lehre fertig bin, baue ich mir selbst ein Boot für Wanderfahrten . . ." sagt der Junge.

„Du kommst dann wohl in solchen Betrieb . . .?"

„Nein, aber dann bin ich arbeitslos und habe Zeit . . .!"

delictt auf, das der Phantasiewelt eines Kriminalschriftstellers entlehnt zu sein scheint.

Nadelstiche

Sie behaupten nämlich, daß Witzke, der nach wie vor im Mittelpunkt der Erörterung steht, seiner Zeit an Altendorf eine Nummer des „Popular Magazine" geschickt habe, in der zahlreiche Worte durch Nadelstiche gekennzeichnet seien. Diese Worte sollen nach amerikanischer Auffassung eine Geheimbotschaft Witzkes darstellen, die sich auf die Explosionskatastrophe auf Black Tom Island beziehe. Generalkonsul Dr. v. Lewinski, dem im Gegensatz zu seinen Gegnern nur wenig Hilfskräfte zur Verfügung stehen, hat nun durch eigene Erhebungen festgestellt, daß die fraglichen Nadelstiche erst innerhalb der letzten achtzehn Monate ausgeführt worden sein können. Er erklärt, daß das Magazin einem Buchhalter in Brooklyn gehört habe, der es an Hand von Notizen als sein früheres Eigentum wiedererkannte und erst vor wenigen Monaten an ein Antiquariat verkaufte. Demnach könnten die angeblichen Spionagemitteilungen erst nachher angefertigt worden sein, also zu einem Zeitpunkt, als der Krieg längst zu Ende war.

„Zeppelin"-Besuch in Barcelona

Auf der Heimreise von der letzten diesjährigen Südamerika-Fahrt

wtb. **Friedrichshafen, 4. Oktober.**

Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist heute früh kurz vor 7 Uhr auf dem hiesigen Flugplatz gelandet. Der Zeppelinkreuzer hat damit seine letzte diesjährige Südamerikareise glücklich beendet.

Auf seiner Rückreise hat „Graf Zeppelin" gestern nachmittag im Flughafen von Barcelona eine kurze Station gemacht. Während der kurzen Landezeit waren der Bürgermeister von Barcelona und der deutsche Konsul an Bord des Luftschiffes gekommen. Oberst Macia, der bekannte Führer der katalanischen Bewegung, hatte im Namen Kataloniens einen Funkspruch an das Luftschiff gerichtet, das, wie er erklärte, der Stolz Deutschlands und der modernen Zivilisation sei. Er dankte dem Luftschiff für seinen Besuch, den er als eine besondere Ehrung Kataloniens ansehe. Oberst Macia gab bei dieser Gelegenheit seiner großen Hochachtung der ehrwürdigen Person des Reichspräsidenten von Hindenburg Ausdruck. Die Radioansprache wurde mit einem Hoch auf Deutschland beendet. Das Luftschiff hat auf diese Begrüßung geantwortet.

Auf seiner Heimreise von Südamerika ist „Graf Zeppelin" südlich vom Aequator dem auf dem Wege nach Trinidad befindlichen deutschen Kreuzer „Karlsruhe" nachts begegnet. Beide Schiffe tauschten Lichtsignale und Fahnengrüße aus.

Gnade für Karl Strecker

cnb. **Potsdam, 3. Oktober.** Den Gnadengesuchen des Verbandes deutscher Erzähler und des Schwurgerichts für den wegen Brandstiftung verurteilten Schriftsteller Karl Strecker ist stattgegeben worden. Die einjährige Zuchthausstrafe Streckers wurde in eine Gefängnisstrafe von einem Jahr umgewandelt.

Andersens märchenhafte Erfindung

Kopenhagen, 3. Oktober. Die dänischen Zeitungen beschäftigen sich mit einer Erfindung eines jungen jütländischen Schustergesellen namens Andersen, die eine Ausnützung der atmosphärischen elektrischen Energien ermöglichen soll, d. h. — falls die Gerüchte über die Erfindung sich bewahrheiten sollten — eine vollständige Umwälzung auf dem Gebiet des Motors im Gefolge haben würde. Ein kapitalkräftiges Kopenhagener Konsortium interessiert sich für die Erfindung. Der Erfinder wird dieser Tage als erste Auszahlung 50 000 Kronen erhalten. Er erklärt, daß er auf dem Wege über das Radio zu seiner Entdeckung der atmosphärischen Energie gelangt sei. Er soll bei seinen Experimenten nicht nur Glühlampen zum Leuchten gebracht, sondern auch einen ½ pferdekräftigen Elektromotor in Bewegung gesetzt haben. Die Ingenieure des Konsortiums, die zu dem Ankauf der Erfindung geraten haben, sollen, nachdem sie anfänglich die aufgefangene Energie für sogenannte vagabundierende Strömungen großer ausländischer Elektrizitätswerke hielten, sich nunmehr zu der Auffassung bekennen, daß es tatsächlich dem Schusterjungen mit dem märchenhaften Namen gelungen ist, den ersten Schritt auf dem Wege zur Ausnützung atmosphärischer Energie zu machen.

Greta Garbo — Witwe?

Seit 1924 heimlich verheiratet?

Berlin, 3. Oktober. Eine Wiener Zeitung bringt in ihrer letzten Nummer einen sensationellen Bericht ihres Stockholmer Korrespondenten, der, wenn er auch nur zu einem geringen Teil den Tatsachen entspräche, für die ganze Welt eine ungeheure Ueberraschung bedeutet. Der schwedische Berichterstatter des Wiener Blattes behauptet nämlich nicht mehr und nicht weniger, als daß Greta Garbo, dieselbe Greta Garbo, deren Unnahbarkeit weltbekannt war, eine Witwe ist, und zwar die Witwe des bekannten Filmregisseurs Mauritz Stiller, den sie im Jahre 1924 in aller Heimlichkeit in Konstantinopel geheiratet haben soll. Die Verantwortung für die Wahrheit seines Berichts muß dem Wiener Blatt überlassen bleiben; aber die Einzelheiten sind so ausführlich und überzeugend, daß für einen Zweifel an der Richtigkeit der Meldung kaum noch Raum bleibt.

Furchtbarer Selbstmord

Prag, 3. Oktober. Auf der Eisenbahnstrecke von Olmütz nach Proßnitz in Mähren machte ein Streckenwärter einen grausigen Fund. Er fand zerstreut einige blutige und gräßlich verstümmelte menschliche Körperteile. Es handelte sich um die Leichen des Zugführers eines Artillerieregiments namens Karl Janku, seiner Geliebten Marie Baigar, der Gattin eines Steindruckers aus Proßnitz, und des eineinhalbjährigen Knaben und des dreieinhalbjährigen Mädchens der Baigar. Frau Baigar, die mit ihrem Mann in Unfrieden lebte, hatte mit Janku ein Verhältnis unterhalten. Weshalb sie mit ihrem Geliebten Selbstmord verübte und ihre beiden Kinder mit in den Tod nahm, bleibt ungeklärt.

Polnischer Dampfer bei Skagen untergegangen

wtb. **Göteborg, 3. Oktober.** Der der polnischen Staatsreederei gehörende 5000 Tonnendampfer „Njemen" aus Gdingen ist nach Zusammenstoß mit einer finnischen Bark bei Skagen untergegangen. Ein Göteborger Dampfer hat 32 Mann der Besatzung retten können.

wtb. **Remscheid-Lennep, 4. Oktober.** In Hückeswagen fuhr ein Motorradfahrer in eine „Stahlhelm"-Gruppe, wobei es fünf Schwerverletzte und einen Toten gab.

Kein einziger Fischdampfer in See gegangen . . .

wtb. **Wesermünde, 3. Oktober.** Die Besatzungen der Fischdampfer von Wesermünde, Bremerhaven, Altona, Cuxhaven sind in den Streik getreten. Kein einziger Fischdampfer ist in See gegangen. Die Arbeitnehmer haben sich zu diesem Schritt entschlossen, da sie sich mit der nur einmonatigen Verlängerung des von den Hochseefischereien gekündigten Tarifvertrages nicht einverstanden erklären zu können glaubten.

*

wtb. **Wesermünde, 4. Oktober.** Der Fischdampfer „Rhein" ist gestern zum Fischfang in See gefahren. Die Streikenden hatten verschiedene Fischdampfer losgeworfen, damit sie vor dem Bug des Dampfers „Rhein" treiben sollten. Dies konnte vom Hafenwachtdienst verhindert werden. — Bei mehreren hiesigen Firmen sind gestern morgen die Fischarbeiter in den Streik getreten. Von den gestern in Hamburg angekommenen acht Fischdampfern sind daher nur zwei gelöscht worden.

Berlins Ziehleute arbeiten wieder

cnb. **Berlin, 4. Oktober.** Der Streik der Berliner Möbeltransportarbeiter ist zu Ende. Beide Parteien haben den Schlichter-Schiedsspruch angenommen.

Der Streik bei Scherl beendet

cnb. **Berlin, 3. Oktober.** Der Streik des technischen Personals im Scherlverlag ist heute durch bedingungslose Aufnahme der Arbeit beendet worden.

Aussperrungen in Leipzig

cnb. **Leipzig, 4. Oktober.** Für das gesamte Leipziger Groß-Buchbindereigewerbe ist die Aussperrung beschlossen und bei dem Gesamtverband die Gesamtaussperrung für das Reich beantragt worden.

Handelsnachrichten

Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	3. 10. G.	3. 10. B.	1. 10. G.	1. 10. B.
Kaunas 100 Litas	41,88	41,96	41,88	41,96
Buenos-Aires 1 Peso	0,890	0,894	0,893	0,897
Kanada	3,816	3,824	3,816	3,824
Japan 1 Yen	1,019	1,021	1,019	1,021
Kairo 1 ägypt. Pfd.	14,92	14,96	14,92	14,96
Konstantinopel 1 trk.Pf.	2,008	2,012	2,008	2,012
London 1 Pfd. St.	14,54	14,58	14,54	14,58
Newyork 1 Dollar	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,297	0,299	0,299	0,301
Uruguay	1,738	1,742	1,738	1,742
Amsterdam 100 Guld.	169,18	169,52	169,18	169,52
Athen 100 Drachmen	2,587	2,593	2,587	2,593
Brüssel 100 Belga-500F	58,36	58,48	58,34	58,46
Budapest 100 Pengö	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden	81,82	81,98	81,82	81,98
Helsingfors 100 fin. M.	6,264	6,276	6,264	6,276
Italien 100 Lire	21,58	21,62	21,58	21,62
Jugoslawien 100 Din.	6,194	6,206	6,194	6,206
Kopenhagen 100 Kron.	75,37	75,53	75,37	75,53
Lissabon 100 Escudo	13,23	13,25	13,23	13,25
Oslo 100 Kron.	73,18	73,32	73,18	73,32
Paris 100 Fr.	16,48	16,52	16,48	16,52
Prag 100 Kr.	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykiavik 100 isl. Kron.	65,68	65,82	65,68	65,82
Schweiz 100 Fr.	81,12	81,26	81,10	81,26
Sofia 100 Lewa	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten	34,42	34,48	34,45	34,51
Stockholm 100 Kron.	74,58	74,72	74,58	74,72
Talinn 100 estn. Kron.	110,59	110,81	110,59	110,81
Wien 100 Schill.	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest	2,517	2,523	2,517	2,523

Die 6prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 3. Oktober mit 83 Mark (am 1. Oktober 82 Mark) notiert.

Berliner Ostdevisen am 3. Oktober. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Kaunas 41,63 Geld, 41,78 Brief, Zloty große 46,90 Geld, 47,30 Brief.

Königsberger Produktenbericht

* **Königsberg, 3. Oktober**

Die heutigen Zufuhren betrugen 114 inländische Waggon, und zwar 45 Weizen, 38 Roggen, 21 Gerste, 7 Hafer, 1 Erbsen; 46 ausländische Waggons, und zwar 4 Bohnen, 42 Linsen. Amtlich: Weizen lustlos, 760 Gramm 21,00, 745 Gramm Durchschnitt 20,60, 730 Gramm 20,40 und 20,50, Roggen 700 Gramm 16,10, Gerste ruhig, 17,00, dich 17,20, ab Kleinbahn 16,90, Hafer lustlos und flau 12,80, 13,00, grüne Erbsen fein 27,50. Außerbörslich: Weizen 20,30—20,80, Roggen 15,80—16,10, Gerste 16,50—16,90, Hafer 12,50—12,80.

Berliner Butter

Berlin, den 4. Oktober. (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia	Pfd.	1.11
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa	Pfd.	1.01
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa	Pfd.	—
abfallende	Pfd.	0.92

Tendenz: ruhig.

Wetterwarte

Wettervoraussage für Mittwoch, 5. Oktober

Schwache bis mässige Winde aus Süd bis West, wolkig bis heiter, vorwiegend trocken, tagsüber etwas wärmer, nachts stellenweise Bodenfrost.

Uebersicht der Witterung vom Dienstag, 4. Oktober

Die Energie der nordrussischen Wirbeltätigkeit ist weiter zurückgegangen, doch fällt der Luftdruck im Raume Island-Skandinavien stetig weiter, so dass eine Tiefdruckfurche im hohen Norden im Entstehen ist.

Temperaturen in Memel am 4. Oktober

6 Uhr: + 8,5, 8 Uhr: + 10,0, 10 Uhr: + 10,3

Marktberichte

sk. Pogegen, den 1. Oktober 1932

Butter i.St.	Pfd. 1,30—1,40	Karotten	5 Bund 1,00
Butter gepfund.	Pfd. 1.50-1.70	Zwiebeln	Liter 0,50—1,00
Eier	Stück 0,10—0,14	Schweinefleisch	Pfd. 0,60—0,90
Weizen	Ztr. 12,00—14,00	Rindfleisch	Pfd. 0 40—0,90
Roggen	Ztr. 9,00—10,00	Hammelfleisch	Pfd. 0.60-0,70
Hafer	Ztr. 8,00—9,00	Aale geräuch.	Pfd. 2.00
Gerste	Ztr. 9,00—10,00	Hechte	Pfd. 0,50—0,60
Kartoffeln	Ztr. 2,50—3,00	Neunaugen	Pfd. 2,00
Gänse lebend	Stück 3,00-3,50	Zander	Pfd. 0.60
Enten lebend	Stück 2.00	Barsche	Pfd. 0,20
Hähne	Pfd. 0.30—0,40	Weißfische	Pfd. 0.10
Hühner	Stück 0,50	Ferkel	Paar 15—25
Keuchel	Pfd. 0 40	Läuferschweine	Stück 60—70
Aepfel	Liter 0.20—0,40	Schlachtschweine	Pfd. —0,50
Weißkohl	Schock 8.00—10,00		

sk. Uebermemel, den 1. Oktober 1932

	Mark		Mark
Butter	Pfd. 0,70	Schweinefleisch Bauchstück	Pfd. 0.40
Käse	0,40—0,50	Schweinefleisch, Karbonade	Pfd. 0,45—0,50
Glumse	Pfd. 0,10—0.15	Rindfleisch, Suppenfleisch	Pfd. 0,20—0,25
Eier	18 Stück 1,00	Rindfleisch, schieres	Pfd. 0,25—0,35
Bienenhonig	Pfd. 0,75—0,80	Hammelfleisch	Pfd. 0,35-0,40
Hühner, geschl.	Pfd. 0,40—0,45	Kalbfleisch	Pfd. 0,20—0,50
Hähne, geschl.	Pfd. 0,30		
Keuchel, geschl.	Pfd 0,40—0,45		
Tauben, geschl.	Pfd 0,30-0,35		
Gänse, geschl.	Pfd. 0.40		
Enten, geschl.	Pfd. 0,50—0,60		

ir. Prökuls, den 28. September 1932

Butter	Pfd. 1,10—1,40	Weißkohl	Kopf 0,10—0,15
Eier	Stück 0,11—0,12	Karotten	6—8 Bund 1,00
Weizen	Ztr. 13,00	Zwiebeln	Ltr. 0,50—0,80
Roggen	Ztr. 10,00—11,00	Schweinefleisch	Pfd. 0,80—1.20
Hafer	Ztr. 10,00	Rindfleisch	Pfd. 0.60—0,80
Gerste	Ztr. 10.00—11,00	Hammelfleisch	Pfd. 0,60
Kartoffeln	Zentner 3,50	Kalbfleisch	Pfd. 0 60—0.90
Gänse, leb.	Stück 3,50—5.00	Hechte	Pfd. 0,50
Puten	Stück 2.—	Neunaugen	Pfd. 0,60
Hähne	Pfund 0.40	Zander	Pfd. 0,70
Hühner	Pfd. 0,60	Flundern	Pfd. 0,25—0,50
Keuchel	Stück 1.00—1,50	Barse	Pfd. 0 30—0,40
Tauben	Stück 0.40—0.50	Ferkel	Paar 25—36
Aepfel	Liter 0,10—0,50		
Pilze	Liter 0,15—0.20		

p. Coadjuthen, den 29. September 1932

Butter	Pfund 1,20—1,30	Karotten	Bund 0,20
Eier	Stück 0,10—0 11	Zwiebeln	Liter 0,80
Weizen	Ztr. 16,00	Schweinefleisch	Pfd. 0,80-1,20
Roggen	Ztr. 9.00—10.00	Rindfleisch	Pfd 0,60—0,80
Hafer	Ztr. 9,00—10,00	Hammelfleisch	Pfd. 0,60
Gerste	Ztr. 10,00—11.00	Kalbfleisch	Pfd. 0,60—0.80
Kartoffeln	Ztr. 3,00—3,50	Zander	Pfd. 0,70—0,80
Aepfel	Ltr 0,25—0,85	Hechte	Pfd. 0,80
Tomaten	Pfd. 0,50—1,00	Barse	Pfd. 0.30—0,40
Gänse, leb.	Stück 3,50—4,50	Weißfische	Pfd 0.15—0,20
Enten, leb.	Stück 1,50—3.00	Ferkel	Paar 30—34
Hähne	Pfd. 0,40	Läuferschweine	Stück 25—40
Hühner	Pfd. 0,70	Schlachtschweine	Pfd. 0,45
Keuchel	Stück 0,60—0,70		

sk. Plaschken, den 30. September 1932

Käse	Pfd 1,00—1.20	Zwiebeln	Liter 0,80—1,00
Butter	Pfd. 1,20—1,40	Schweinefleisch	Pfd 0,80—1,00
Eier	Stück 0,10—0,11	Rindfleisch	Pfd. 0,40—0,90
Gänse, leb.	Stück 3,00—3,50	Hammelfleisch	Pfd. 0,60
Enten, leb.	Stück 2,00—2,50	Bressen	Pfd. 0,40
Hähne	Pfd. 0,40—0,50	Hechte	Pfd. 0,60
Hühner	Pfd. 0,70	Klötze	6 Pfd. 1,00
Keuchel	Stck. 0,70	Ferkel	Paar 20—30
Tauben	Stck. 0,50	Läuferschweine	Stück 60—70
Aepfel ½ Scheffel	3,50—5,00	Brennholz	Fuhre 15
Weißkohl	Schock 8,00		
Karotten	5 Bund 1,00		

Personenstandsaufnahme

am 8. Oktober 1932

Vom Direktorium des Memelgebiets ist für den 8. Oktober eine Personenstandsaufnahme für die Zwecke der Einkommensteuerveranlagung angeordnet worden. Die Aufnahme erfolgt durch Ausfüllung von Wohnungslisten.

Die Wohnungslisten werden spätestens bis zum 8. Oktober den Hausbesitzern bezw. Verwaltern nach der Zahl der Haushaltungen des Grundstücks zugestellt und sind von ihnen spätestens am selben Tage den Haushaltungsvorständen und den Inhabern selbständiger Wohnungen zur Ausfüllung zu übergeben.

Die Haushaltungsvorstände haben die Wohnungslisten auszufüllen. Wie dieses zu geschehen hat, ist auf der Wohnungsliste angegeben. Hervorheben wollen wir nur, daß **sämtliche hier wohnenden Personen aufzunehmen sind, also auch solche, welche am Tage der Aufnahme ortsabwesend waren.** Maßgebend ist, daß die betreffenden Personen hier ihren Wohnsitz oder festen Aufenthalt haben. Es sind also außer den Personen, die sich z. B. auswärts auf Arbeit befinden, auch alle die aufzunehmen, welche auf memelländischen Schiffen fahren. Ferner sind unter dem in der Wohnungsliste besonders vorgesehenen Abschnitt alle Personen aufzunehmen, die nur vorübergehend hier aufhaltsam sind.

Die genaue Ausfüllung der Spalten über Stand und Beruf ist besonders wichtig. Aus der Eintragung muß klar zu erkennen sein, ob es sich um einen selbständigen Kaufmann oder Gewerbetreibenden oder um eine in einem Beamten-, Angestellten- oder Arbeitsverhältnis stehende Person handelt; in diesem Falle ist die Dienst- oder Arbeitsstelle anzugeben. (5004

Nach Ausfüllung haben die Haushaltungsvorstände die Wohnungslisten dem Hausbesitzer (Verwalter) bis **Montag, den 10. Oktober, mittags, zurückzugeben.** Diese haben sie auf ihre Vollständigkeit genau zu prüfen und den Vordruck Muster 2, daß alle Bewohner des Grundstücks vollständig angegeben sind, zu unterschreiben und von Montag nachmittag ab zur Abholung bereit zu halten.

Hausbesitzer (Verwalter) und Haushaltungsvorstände, welche den obigen Verpflichtungen nicht nachkommen, machen sich strafbar.

Unter Hinweis darauf, daß die Ermittelung aller Steuerpflichtigen im allgemeinen Interesse liegt, bitten wir, die Aufnahme durch **sorgfältige Ausfüllung der Listen** zu unterstützen, auch den mit der Austeilung, Einholung und Nachprüfung der Listen Beauftragten des Magistrats bereitwilligst Auskunft zu geben.

Hausbesitzer oder Haushaltungsvorstände, die keine Formulare erhalten sollten, werden gebeten, sich Montag vormittag im Rathause, Zimmer Nr. 9, zu melden.

Memel, den 4. Oktober 1932

Der Magistrat
— Steuerverwaltung —

INGENIEURSCHULE ALTENBURG TH.
STAATSANERKANNT
MASCHINENBAU • ELEKTROTECHNIK
AUTOMOBIL- u. FLUGZEUGBAU
PROGRAMM AUF WUNSCH

Kaufgesuche

Gleichstr.-Motor 4—5 PS zu kaufen gesucht Angebote unter **2497** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (4997

Stellen-Gesuche

Intellig., kinderliebes **Frl. sucht Stelle** bei Kindern (auch nach Kaunas). Angeb. unt. **2494** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (4980

Tüchtiges Mädchen mit Kochkenntn. u. gut. Zeugn., in allen Hausarbeiten erfahren, **sucht Stellung.** Ang. unt. **2489** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (4946

Stellen-Angebote

Büfettfräulein gesucht (4995 **Behrendt** Friedrichsmarkt.

Ein gelerntes **Kinderfräulein** wird gesucht bei (4957) **Grodberg** Polangenstr. 36.

Junges, ehrliches **Mädchen** kinderlieb, kann sich melden (4992 **Bommelsvitte 13**

Tüchtiges **Mädchen** mit Näh- und Kochkenntnissen geg. guten Lohn sucht von sofort Frau **Kausch** Ballastistraße Nr. 1

Tüchtiges, ehrliches **Mädchen** von sofort ges. (4991 Hotel Schwarzer Adler Dawidowitz

Ehrlich., zuverlässiges **Mädchen** von sofort gesucht. **Moltkestr. 23,** 1 Tr.

Vermietungen

2-Zimmerwohn. Bad u. reichlich Nebengelaß v. 1. 11. z. verm. **Matusze** Veitstr. 47 (4968

3-Zimmer-Wohnung v. 1. 11. z. verm (4972 **Wiesenauerstr. 13**

3 Zimmer u. Küche v. sofort zu vermieten 4962 **Thomasstr. 17**

1- und 2-Zimmerwohnung zu verm. Zu erfr. a. d. Schaltern d. Bl. (4963

Gemütl. Zimmer an gebild. Dame billig abzugeb. Angeb unt. **2496** an d. Abfertigungsstelle d. Bl. (4983

2 sep. gelegene, leere **Zimmer** mit Beheizung v sofort zu verm. (4958 **Moltkestraße 23** Baugeschäft Hems & Co.

Sep. möbl., sonniges **Zimmer** mit Kabinett vom 15 10. zu vermieten (5006 **Süderhuk 12**

Mitbewohnerin gesucht (4948 **Stauerstraße 2/3.**

In ein. bess. jüd Hause finden **Schüler(innen)** sehr gute gewissenh. **Pension** Angebote unt. **2499** an die Abfertigungsstelle d. Bl (4998

2 Läden Fr.-Wilh.-Str. 14—15 ab 1. Januar, eventl. mit Wohnung zu vermieten. Angeb. u. **2482** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (4922

Kleines, alteingeführt. **Lebensmittelgeschäft** nebst Wohn z. 1 1 33 zu verm. Ang. u. **2492** an die Abfertigungsst. dieses Blattes (4971

Ein Fleischladen geeignet auch für and. Unternehmungen, von sofort zu vermieten 4941) **Isaak** Rosenstraße 2.

Mietsgesuche

Möbl. Zimmer von sofort zu mieten gesucht. Angeb. mit Preis an (4935 **Konditorei Sommer.**

Junges Ehepaar sucht **kl. leeres Zimmer** mit Küche. Angeb. u. **2483** an d. Abfertigungsstelle d. Bl (4934

Möbl. Zimmer v. 1—2 Seminaristen ab 12. 10 ges Ang. u. **2487** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (4945

2 Damen suchen (4982 **möbl. Zimmer** v. sof. Ang. u. **2495** a. d. Abfertigungsst. d. Bl.

Leeres oder möbliertes **Zimmer** Nähe Fr.-Wilh.-Str., ges Ang. mit Preis u. **2493** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (4973

Bekanntmachungen

Verklarung

Zur Aufnahme der Verklarung über den Unfall, der sich während der Reise des Dampfschiffes „**Dagoe**" von Immingham nach Memel in der Zeit vom 24. September 1932 bis 29. September 1932 ereignet hat, ist Termin auf den **5. Oktober 1932** vormittags 8 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 11, bestimmt.

Klaipeda
Memel
den 4. Oktober 1932

Walstiaus Teismas
Amtsgericht.

Stempel liefert billigst
F. W. Siebert
Memeler Dampfboot A.-G.

Memeler Schiffsnachrichten

Eingekommene Schiffe

Nr.	Okt.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
843	1	Dide MS. (Will)	Stettin	Briketts	A. H. Schwedersky Nachf.
844		Freden SD. (Svensen)	Odense	leer	R. Meyhoefer
845		Charlotte MS. (Schmidt)	Stettin	Kohlen	A. H. Schwedersky Nachf.
846	2	Holland SD. (Rinow)	Aarhus	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
847		Lauritz SD. (Ortzen)	von See zurück	„	Sandelis
848	3	Irmgard SD. (Tramborg)	Hamburg	Stückgut	Ed. Krause
849		Claus SD. (Steinbrink)	Stettin	Kohlen	Ed. Krause
850		Möwe SD. (Zielke)	„	Zement	Ed. Krause
851		Attila MTS. (Danielsen)	Stockholm	Petroleum Benzin	Ed. Krause
852		Vineta SD. (Klug)	Stettin	Stückgut	Ed. Krause
853	3	Pohjarand SD. (Loots)	Talinn	Heringe	R. Meyhoefer
854	4	Borgholm SD. (Udfeldt)	Kalmar	Post und Passagiere	Maage

Ausgegangen

Nr.	Okt.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
832	1	Pallas MS. (Michelson)	Leningrad	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
833		Laine SD. (Truberg)	Jagaruhu	„	Sandelis
834		Lotte Halm SD. (Bielsky)	Hull	Schnittholz	Ed. Krause
835		Oder TL. (Wilke)	Hamburg	leer	R. Meyhoefer
836		Parness Schl. (Jark)	Hamburg	„	A. H. Schwedersky Nachf.
837		Bussard SD. (Beck)	Danzig	Stückgut	R. Meyhoefer
838	2	Lauritz SD. (Ortzen)	Gdingen	leer	Sandelis
839	3	Mary MS. (Bossema)	Groningen	Holz	R. Meyhoefer
840		Demokrat MS. (Deker)	Zwolle	Holz	R. Meyhoefer
841		Möwe SD. (Zielke)	Danzig	Durchgangsgut	Ed. Krause

Pegelstand: 0,73. — Wind: W. 2—3. — Strom: aus. Zulässiger Tiefgang 7,0 Meter

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft. Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kakies, für den Anzeigen- und Reklameteil Arthur Hippe, beide in Memel.

Am Montag, dem 3. Oktober entschlief ganz unerwartet mein lieber Mann, mein guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Fleischer

Fritz Tennigkeit

im blühenden Alter von 31 Jahren.

Dieses zeigen an
Lina Tennigkeit, geb. Waschkat **und Mutter**

Beerdigung Freitag, 3 Uhr nachm., vom Trauerhause Bommelsvitte 53.
Freunde und Bekannte sind herzl. eingeladen (4981

Nachruf

Am 3. d. Mts. verstarb plötzlich und unerwartet unser Kollege und Führer (4975

Fritz Tennigkeit

Er ist uns stets ein treuer Mitarbeiter gewesen. Sein plötzlicher Tod hat uns tief berührt.

Arbeitsgem. d. Schlachthofschlächter
Memel

Memeler Volksverein

Unser langjähriges Mitglied

Wilhelm Reich

ist gestorben.
Ehre seinem Andenken! (4950
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 6. 10., nachm. 2 Uhr, von der städt. Leichenhalle aus statt.
Mitglieder versammeln sich daselbst

Der Vorstand

Herzlichen Dank

sage ich im Namen der veranstaltenden Gemeindegruppen für alle die schönen und reichen Spenden zum Büfett und Verlosungstisch unseres Erntedankfest-Gemeindeabends

Pfarrer Leitner

Meine Praxis-Räume befinden sich jetzt

Börsenstr. 14, I

im **Ulrich'schen** Hause 4960

Dr. Hein, Zahnarzt

Verzogen

nach Roßgartenstraße 1 (Neubau Ecke Libauer Str.)
4959)

Dr. Burstein

Dr. med. Landau

verzogen nach der

Friedr.-Wilhelm-Str. 26

(Eing. Schuhstr. neben „Café Neumann")
4951)
Telefon 5-81

J. T. V. Bar-Kochba

Mittwoch, d. 5. 10., abds. 8½ Uhr, in der Aula der Altstädtischen Schule

Jugend-Versammlung

mit Vortrag des Herrn Rabbiner **Dr. S. Schlesinger** über die

Problematik des Galuth

Eintritt frei (5016
Um zahlreichen Besuch sämtlicher jüdischen Jugendvereine bittet

Der Vorstand

An Order

sind folgende Güter eingetroffen: (4993

Mit D. „Bernhard" von Hamburg

L. S. 6 Trml. Schwefelnatrium 1022 kg
M. 1 Ballen Kakaobutter 103,5 kg
M. 1 Ballen Kakaobutter 103,5 kg

Mit D. „Vineta" von Stettin

A. G. 20 Pack gebr. leere Säcke 400 kg
T. & S. 2 Harassen Porzellan 220 kg
A. S. 1 Ballen Baumwollgarn 236 kg

Mit D. „Wachtel" von Antwerpen

M. F. G. 3 Faß Tannenextrakt 829 kg
P. F. V. Memel 1 caisse Fils Peignes 134 kg

Die Inhaber der girierten Original-Order-Konnossemente wollen sich melden bei

Eduard Krause
Börse, Telefon 395/97.

Couches

in verschiedenen Preislagen zu haben

Möbelpolsterei A. Palm
Polangenstraße 8, neben „Daheim"

Capitol

Noch Dienstag und Mittwoch 6 und 8½ Uhr

Ermäß. Preise: Lit 1.- bis 1.75

Der große Filmerfolg

„Die letzte Träne"

nach d. berühmten französisch. Roman von **Paul Gillet** mit den beiden Filmwunderkindern **Fifi** und **Wally**

Kapelle Krawetz

Beiprogramm 5008

Sprech-An 4999

Jeden Mittwoch **Schmantwaffeln**

1 Tasse Kaffee und 5 Waffeln Lit 1,50

10jähriges Stiftungsfest der „Freya"-V. f. R.

am Sonnabend, d. 8. Oktober
abends **8** Uhr
in sämtlichen Räumen der Strandvilla

Es ladet ergebenst ein (4958

Der Vorstand.

Ab heute täglich (5012

ff. Rinderfleck

British-Tunnel

Zwangsversteigerung

Donnerstag, d. 6. d. Mts., vorm. 10 Uhr, werde ich in der Libauer Str. 14 (Hof **Gattow**)
1 Schreibtisch mit Schubladen, **2 Stühle** und **1 Kunstledersofa** (5007
ferner um 11 Uhr in der Kirchenstraße 8
1 Speisezimmerbild
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. **Grigat,** Gerichtsvollzieher in Memel, Budsarger Straße 11

Auktion!

Mittwoch, d. 5. Oktober, nachm. 2 Uhr, in der Auffahrt **Behrendt, Friedrichsmarkt,** über: (4984
1 Ausziehtisch, 1 Tisch, 1 Hängelampe, Bettgestell mit Matratze, 1 eis. Bettgestell, **1 Oberbett, 1 Patent-Hausmangel,** 1 Tafelwaage, **1 gr. Obstschrank, 1 Mehlkasten** (beides neu), alte Herrenanzüge und Regenmantel, anschließend **1 gr. Posten neue Einsatzhemden, Schlüpfer** und versch. Reste aus einem **Putzwarengeschäft**
M. Edelmann, Auktionator, Fr.-Wilh.-Str. 1

Meine

Maßschneiderei

befindet sich jetzt

Luisenstraße 3

gegenüber d. Börse

Hermann Klein

H. Dehning Nachf.

Restposten in (4967

Herrenwäsche, Socken und Binder

billig zu verkaufen.

Akademische

Zuschneidekurse

in **Damen- u. Kindergarderobe,** Tages- und Abendstunden, erteilt laufend

Johanna Tepperies
Beutstraße 28 (4917

Anfertigung von Damenmoden

Pelzmäntel, Mäntel, Kostüme sowie **Kleider**

Franz Usnerus
Marktstr 3/4, Eing. Thomasstr.

Neueröffnet
4944

Wintermäntel

Pelzjacken u. Pelzkragen

nach neuester Fasson fertige ich unter Garantie für tadellosen Sitz schnellstens und billigst an (arbeite auch um) (4965

E. Toleikis, Modistin, Kl. Börsenstr. 1

Die neuesten (4961

Damenhüte

Umformen, reinigen, färben bekommen Sie **zu zeitgemäß billigen Preisen** bei

M. Naused, Schuhstr. 25/26, 1 Treppe.

Gesellschaftsfahrt

nach

Königsberg

mit **M./S. „Kurisches Haff"**

Hinfahrt: Sonnabend, den 8. Oktober cr.
ab Memel 6.00
an Königsberg 13.25

Rückfahrt: Montag, den 10. Oktober cr.
ab Königsberg 10.30
an Memel 18.10 4831

Fahrpreis (einschließlich Sammelvisum) **Lit 35.-**

Anmeldungen zu dieser Fahrt unter Beifügung der Pässe erbitten wir bis **Mittwoch, den 5. Oktober, 6 Uhr** abds. an unser Büro

Memeler Dampfschiffahrts-Gesellschaft m. b. H.

Telefon 1240 Fischerstraße 4

Skandinavien/Amerika-Linien

Schnellste Passagierbeförderung mit **Turbinen-Motorschiff**

„Vistula"

von Memel nach Danzig und Kopenhagen

Nächste Abfahrt von Memel **5. Okt.,** 9 Uhr vormittags.
Fahrkarten und nähere Auskunft bei

EDUARD KRAUSE

Telefon 395, 396, 397 Börse
6484

Herbst-Modenschau

Mittwoch, den 5. Oktober
und
Donnerstag, d. 6. Oktober

abends 8¼ Uhr, in unserer Konfektions-Abteilung

Hüte . . . . . . Firma **M. Schulz**-Börse
Schuhe . . . . Firma **S. Jundler**

Eintrittskarten sind unentgeltlich an unserer Kasse zu haben

Bei der Modenschau findet **kein** Verkauf statt.

Schlohs Eisenstädt
JNH. HANFF u. BECKER
Das Haus der Moden

Butter billiger!

Unsere Ia Tafelbutter kostet ab heute nur noch

Lit 2 per Pfund

Molkereigenossenschaft Memel e. G. m. b. H.
5010

Für größeres Betriebsunternehmen wird ein im Buchhaltungs- und Kassenwesen erfahrener

junger Kaufmann

sowie eine (5009

Stenotypistin

die mehrjährige Büropraxis haben u. absolut perfekt sein muß, zum baldigen Eintritt gesucht. Bewerbungen mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften unter **2498** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes erbeten.

Ein 5 Monate altes **Kind** (Mädchen) für eigen abzugeben. Zu melden **Bommels-Vitte 8**

Gebrauchte (4939
Blumentöpfe
sucht zu kaufen
Gärtnerei **Schmidt Budsargen**

Schauspielhaus Memel

Sonntag, den 9. Oktober, abends 7½ Uhr
Eröffnungsvorstellung „Peer Gynt"
Schauspiel von Henrik Ibsen übersetzt von Ditrich Eckart

Montag, den 10. Oktober bis einschließlich
Donnerstag, den 13. Okt., abends 7½ Uhr
Abonnementsvorstellungen „Peer Gynt"
Schauspiel von Henrik Ibsen übersetzt von Ditrich Eckart

Freitag den 14. Oktober geschlossen

Sonnabend, den 15. Oktober abends 8 Uhr erste geschlossene Vorstellung für die freien Gewerkschaften

Vorverkauf ab Dienstag, den 4. Oktober an der Theaterkasse von 11–1 u. 4–6 Uhr

---

Concordia

1826

Die regelmäßigen

Vereinsabende

beginnen
Mittwoch, den 5. Oktober cr. abends **8** Uhr
im Vereinslokal Fischers Weinstuben (4199 (oberer Saal)

Die sehr verehrlichen Mitglieder werden gebeten, immer zahlreich an diesen Abenden teilzunehmen. Aufnahmegesuche können an die unterzeichneten Vorsteher gerichtet werden.

Memel, den 23. September 1932
Kadgiehn Hiehle Kraus Ernst Scharffetter Grau Silbermann

A. G. V. Memel 795

Mittwoch 7.30 Uhr

Beamten-Ges.-Ver. Memel e. V. 1922

Diese Woche **keine Uebung.**

Hierdurch laden wir die Genossen zu der **am Freitag, dem 14. Oktober 1932, vormittags 11 Uhr,** i. Kommissions-Sitzungssaal der Industrie- und Handelskammer Memel stattfindenden **außerordentlichen**

Generalversammlung

des **Vorschuß-Vereins Memel e. G. m. b. H.** ein.

Tagesordnung:
1. Beschlußfassung über Auflösung und Liquidation der Genossenschaft
2. Wahl des Liquidators.

Falls in der Generalversammlung nicht mindestens ¼ der eingetragenen Mitglieder des Vereins anwesend sein sollte, findet gemäß § 34 der Satzungen eine zweite außerordentliche Generalversammlung mit derselben Tagesordnung am Freitag, dem 21. Oktober 1932, vormittags 11 Uhr, an dem vorbezeichneten Ort statt; diese ist dann ohne Rücksicht auf die Zahl der Anwesenden beschlußfähig. Diese Anzeige gilt gleichzeitig als Einladung zu der zweiten Versammlung.

Der Aufsichtsrat des Vorschußvereins Memel e. G. m. b. H.
Kurt Scharffetter
Vorsitzender

Die Geschäftsstelle des **Vorschußvereins Memel** e. G. m. b. H. befindet sich von heute ab im Büro des Treuhand- und Revisions-Kontors **Arved Ogilvie, Friedr.-Wilh.-Str. 29/30** Eingang Bäckerstraße
4956

Wer übernimmt

sachgemäß

Ausstopfen von Vögeln

sowie anderen kleinen Tieren? **Eilige Angebote** unt. **2484** an die Abfertigungsstelle dieses Blattes.

Kommen! Sehen! Staunen!

Quick

„Gnädige Frau komm spiel mit mir"

Lilian Harvey / Hans Albers

Der fabelhafte Ufa-Tonfilm / **Der Riesenerfolg**

Dienstag 5 und 8¼ Uhr zum letzten Male

Kammer-Lichtspiele 5000

Frau Lehmanns Töchter

„Das Glück es kommt, das Glück es geht"

Der herrliche deutsche Tonfilm / Der Schlager der Saison

Dienstag und Mittwoch 5 und 8¼ Uhr

Apollo-Lichtspiele

Kammer

Mittwoch 2½ Uhr

Jugend- u. Familien-Vorstellung

Der glänzende deutsche Ufa-Tonfilm

Emil und die Detektive

köstliche Abenteuer, originelle Diebsjagd, von Kindern und Jugendlichen glänzend gespielt.

Micky Maus
unter Kannibalen
Der reizende neue Ton-Trickfilm

Kinder **50** Cent / Loge 1 Lit
Erwachsene 1 Lit / Loge 1.50 Lit
5001

5-Zimmer-Wohnung

mit Badezimmer, Mädchenstube u. Zubehör ist **Marktstraße 47** (1. Etage) v. sofort oder später zu vermieten. Besichtigung nach Vereinbarung. Auskunft im **Kontor Polangenstraße 42.** (4996

Laden

der **Firma Brandt Nachfl., Friedrich-Wilhelm-Str. 17/18,** mit anschließender

5-Zimmer-Wohnung

ab 1. April 1933
zu vermieten. (4974
Auskunft erteilt

H. Simiot

Spezialhaus für Optik — Photo — Radio
Telephon 576.

Lagerplatz

im Mittelpunkt der Stadt mit Wasser- und Bahnanschluß ab 1. Januar 1933 zu verm.
4938

J. C. Schmidt

Unterricht

Der neue **lit. Kursus**
beg. am **Donnerstag,** d. 6. Okt., abds **8** Uhr. Anmeld. im Uebersetzungsbüro
S. Schneider
Marktstraße 48/49
Gebühr 12 Lit monatl.

Klavierstunden
werd. billig u. gewissenhaft erteilt. Angeb. u. **2500** an d. Abfertigungsst. d. Bl. (5014

Verloren Gefunden

Verloren
am Freitag in Sandkrug **gestrickt. Tuch,** weiße Wolle m. brauner Seidenborte. Wiederbringer erhält Belohn. Daselbst ein **Damenmantel** und **schwarzer Herren-Anzug** zu verk. **Werftstr. 12,** 1 Tr. l.

Schlüsselbund
3 Schlüssel, **verloren** Abzugeb. an d. Schalt. dieses Blattes. (4969

Auto-Vermietungen

Anruf 893
3 elegante 7-Sitzer-Limousinen. (7582
Petereit
Hospitalstraße Nr. 25

Grundstücks-Markt

Mehrere **Stadtgrundstücke** zu verkaufen. 4949
Schurwin
Schanzenstraße 2
Telefon 339

Massives Grundstück
mit Garten und freiwerdender Wohnung zu verkaufen. Zu erfr. a. d. Schalt. d. Bl. (4929

Verkäufe

Motor
fahrbar, 18–20 PS, auf Rohöl, sof. günst. zu verkaufen oder in eine **Lokomobile,** gut erhalten, 25 PS, **zu tauschen.** Ang. unter **2501** an die Abfertigungsst. d. Bl. (5018

Gelegenheit!
Modern neues **Eßzimmer** verk. sehr billig (4978
Jackschies
Steintor 1

Echter (4936
Kreuzfuchskragen
preiswert z. verkaufen
Mühlendammstr. 10
Hofgebäude, 1 Trp., r.

Elegantes
Crepp-Georgette-Kleid
mit Unterzug Gr. 44 preisw. z. verk. (4994
Kantstr. 25, unt. r.

Kapitalien

Suchen Sie Geld?
wie 1.-2. Hyp., Betriebsgeld usw.? Kostenlose Auskunft durch (4923
Bickauskas, Kaunas
Mickevicians 14
Antr. Rückp.

7000 Litas 4940
II-stellige Hypothek gesucht. Zinsen 10% — Grundstückswert 70 000 Lit. Angebote unt. **2485** an d. Abfertigungsstelle d. Bl.

Stellen-Angebote

Schriftsetzer
gef. Ang. u. **2502** a. d. Abfertigungsst. d. Bl. (5015

Tüchtiger (4966
Schuhmachergeselle
kann sich sofort melden. Angebote **2491** an die Abfertigungsst. d. Bl.

Led., zuverläss., nücht.
Kutscher
gesucht **Prien**
Grüne Str. 8 (4989

Laufburschen
stellt sofort ein (4937
M. Elbaum Nachf.

Junge Wirtin
die keine Arbeit scheut, sucht (4942
Gorny, Grabenstr. 13

Dienstmädchen
(möglichst vom Lande) zum 15. d. Mts. gesucht. Angeb. bis zum 8. d. Mts. unter **2490** an die Abfertigungsstelle d. Bl. (4964